

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.



উন্নয়ন ফোরাম বাংলাদেশ

Seminarbericht

Arbeitsbedingungen auf dem Welttextilmarkt

Im Fokus: Textilarbeiterinnen in Bangladesch

Freitag, 31. Oktober und Samstag, 1. November 2014

Rudolf Steiner Haus, Mittelweg 11-12, 20148 Hamburg

sowie zusätzliche Veranstaltungen am 5. November 2014

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.
(Development Forum Bangladesh)

Rodigallee 276 a, 22043 Hamburg

*Tel.: 040 – 654 91 599, Fax: 040 – 66 85 40 38, infoewf@yahoo.de
www.entwicklungsforum-bangladesh.org*

Inhalt

Zum Thema	3
Freitag, 31. Oktober 2014.....	3
Begrüßung.....	3
Ironie der Geschichte: Von der Textilindustrie zu Billiglohnländern	4
Produktionsstandort Süd- und Süddostasien:.....	5
Arbeitsbedingungen der Textilarbeiter/-innen in Süd- und Südostasien	6
Die sozioökonomische Lage in Bangladesch	9
 Samstag, 1. November 2014	11
Begrüßung.....	11
Textilarbeiterinnen in Bangladesch: Der Kampf um Entschädigung	11
Die aktuelle Situation der Textilarbeiterinnen	12
Podiumsdiskussion	13
Arbeitsgruppen	15
Podiumsdiskussion	16
 Fotos der Veranstaltung	17
Quellen	19
Referenten & Moderation.....	20
 Zusätzliche Veranstaltungen am 5. November 2014	23
Gespräch mit Dr. Samina Luthfa	24
Hintergrund: Internationale Abkommen nach Rana Plaza	26
 Anhang	28
Current situation and future prospects of the textile workers	28
Das Entwicklungsforum Bangladesh e.V.	43
Allgemeine Informationen über Bangladesch	43
Impressum.....	44

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.
(Development Forum Bangladesh)
Rodigallee 276 a, 22043 Hamburg
Tel: 040 - 654 91 599 Fax: 040 - 668 54 038
Email: infoewf@yahoo.de
Webseite: www.entwicklungsforum-bangladesh.org

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.



Arbeitsbedingungen auf dem Welttextilmarkt

Im Fokus: Textilarbeiterinnen in Bangladesch

Freitag, 31. Oktober und Samstag, 1. November 2014
Rudolf Steiner Haus, Mittelweg 11-12, 20148 Hamburg

Von der Textilindustrie zu Billiglohnländern

Arbeitsbedingungen der Textilarbeiterinnen in Süd- und Südostasien

Die sozioökonomische Lage in Bangladesch

Film über die Einsturzopfer des Rana Plaza im April 2013

Der Kampf um Entschädigung für Textilarbeiterinnen

Vorträge, Berichte und Podiumsdiskussionen
mit:

Prof. Dr. Joachim Betz, GIGA, Hamburg
Jamil Bhuiyan,
Dr. Gisela Burkhardt, Femnet e. V., Bonn
Dr. Anke Butscher, Anke Butscher Consult, Hamburg
Prof. em. Dr. phil habil. Asit Datta, Leibniz Universität Hannover
Christoph Lütgert, Journalist und Autor
Dr. Samina Luthfa, Department of Sociology, University of Dhaka
Shameem Mahmud, M.A., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Journalistik und
Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg
Prof. Dr. Tatiana Oranskaia, Institut für Kultur und Geschichte Indiens und Tibets der
Universität Hamburg
u.a.

Veranstaltung mit Unterstützung von:



Programm

Freitag, 31. Oktober 2014

- 16:00 Begrüßung
Dr. Satya Bhowmik, Entwicklungsforum Bangladesh e.V.
Prof. Dr. Tatiana Oranskaia, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg
- 16:30 *Ironie der Geschichte: Von der Textilindustrie zu Billiglohnländern*
Prof. Asit Datta, Leibniz Universität Hamburg
- 16:45 Produktionsstandort Süd- und Südostasien: Perspektiven für Investoren für die Textilindustrie
Prof. Dr. Joachim Betz, GIGA Hamburg
- 17:00 *Arbeitsbedingungen der Textilarbeiterinnen in Süd- und Südostasien*
Jamil Bhuiyan, MBA Student, Multichannel Trade Management in Textile Business
- 17:15 Kaffee/Tee
- 17:30 *Die sozioökonomische Lage in Bangladesch mit Fokus auf die Beschäftigungssituation der Frauen*
Shameem Mahmud, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Universität Hamburg
- 18:00 Podiumsdiskussion
Leitung: Prof. Asit Datta, Leibniz Universität Hamburg
- 19:00 Abendessen

Samstag, 1. November 2014

- 15:00 Begrüßung
Walter Stork, Honorargeneralkonsul der Volksrepublik Bangladesch in Hamburg
- 15:15 Zusammenfassung der Vorträge vom Freitag, 31. Oktober 2014
Dr. Satya Bhowmik, Entwicklungsforum Bangladesh e.V.
- 15:30 Film über die Einsturzopfer des Rana Plaza im April 2013
Tod in der Textilfabrik, Panorama, NDR (23.01.2014)
von Anne Ruprecht, Gabor Halasz und Christoph Lütgert
- 15:45 *Textilarbeiterinnen in Bangladesch: Der Kampf um Entschädigung*
Dr. Gisela Burkhardt, Vorstandsvorsitzende Femnet e. V.,
Kampagne für Saubere Kleidung, Bonn
- 16:00 *Die aktuelle Situation der Textilarbeiterinnen und ihre Zukunftsperspektive in Bangladesch – nach dem Einsturz des Rana Plaza 2013 bei Dhaka*
Dr. Samina Luthfa, Assistant Prof., Department of Sociology, University of Dhaka, Bangladesch
- 16:15 Podiumsdiskussion
Dr. Samina Luthfa, Christoph Lütgert, Prof. Dr. Asit Datta und Dr. Gisela Burchardt
Leitung: Dr. Anke Butscher, Anke Butscher Consult, Hamburg
- 17:15 Abendessen
- 18:15 Arbeitsgruppen:
AG 1: *Verbesserung der Arbeitsbedingungen, -löhne, Sicherheitsmaßnahmen: Vorschläge und Umsetzungsmöglichkeiten*
Yasmin, Alvi, Universität Hamburg
AG 2: *Gesellschaftliche Verantwortung der Beteiligten (Fabrikbesitzer, Regierung, ausländische Firmen, NGOs, WTO u.a.): Pflicht und Wahrnehmung*
Ulrike Plautz, Nordelbisches Missionszentrum NMZ, Hamburg
- 19:30 Berichte aus den Arbeitsgruppen
- 19:45 Podiumsdiskussion
Leitung: Prof. Asit Datta, Leibniz Universität Hannover
- 20:30 Ende der Veranstaltung

Zum Thema

Am 24. April 2013 brach in Savar in der Nähe von Dhaka das Rana Plaza, ein neunstöckiges Gebäude, in dem u. a. mehrere Textilfirmen untergebracht waren, und begrub viele tausend Textilarbeiterinnen unter sich. Es gab mehr als 1100 Tote und 2500 Verletzte. Sie warten immer noch auf Entschädigungszahlungen. Unwürdige Arbeitsbedingungen und niedrige Sozialstandards sind in der Textilindustrie in Bangladesch leider immer noch an der Tagesordnung. Laut Medienberichten hatten über 1600 Beschäftigte des bangladeschischen Textilherstellers Tuba Group im August 2014 die Löhne mehrerer Monate nicht erhalten. Folglich waren die Frauen nicht in der Lage, für ihre Miete und Lebensunterhaltungskosten aufzukommen. Infolge ihrer Mittellosigkeit waren sie darüber hinaus vom Eid-Fest, einem der höchsten muslimischen Feste, ausgeschlossen. Um die Aufmerksamkeit auf ihr Leid zu richten, traten sie in den Hungerstreik. Über 200 Teilnehmerinnen befanden sich in Lebensgefahr.

Das Entwicklungsforum Bangladesh e.V. möchte gemeinsam mit seinen Kooperationspartnern die zweitägige Veranstaltung nutzen, um auf die Arbeitsbedingungen der Textilarbeiterinnen auf dem Welttextilmarkt aufmerksam machen. Am Beispiel Bangladesch möchten wir Einblick in die meist menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen der globalisierten Textilindustrie geben und die Frage diskutieren, wie die o.g. Arbeitsbedingungen nennenswert verbessert und die Unternehmen verbindlich dazu verpflichtet werden können, das internationale Arbeitsrecht und soziale Standards einzuhalten. Darüber hinaus planen wir mit unserem Publikum kritisch zu diskutieren, ob das bereits beschlossene Sicherheitsabkommen ausreicht, um die Situation der Arbeitnehmerinnen zu verändern.

Anschließend möchten wir erörtern, welche Maßnahmen die nationale Regierung und die deutsche Politik unternehmen sollten, damit die Situation der Textilarbeiterinnen in den Entwicklungsländern positiv verändert werden kann.

Freitag, 31. Oktober 2014 Begrüßung

Dr. Satya Bhowmik, Entwicklungsforum Bangladesh e.V.



Nachdem das Entwicklungsforum Bangladesh e.V. im vorherigen Jahr bereits eine Veranstaltung den Arbeitsbedingungen in der Textilbranche gewidmet hat und es zwischenzeitlich in Bangladesch informelle Gespräche mit Produzenten und Gewerkschaftern gegeben hat, begrüßte Dr. Satya Bhowmik, 2. Vorsitzender des Entwicklungsforum Bangladesh e.V., abermals Experten und Expertinnen sowie interessierte Gäste zu dem brisanten Thema. Immerhin habe sich einiges zur Verbesserung der Lage der Beschäftigten getan. Auch der Ruf nach Entschädigung für die Opfer, die bei dem Brand des Rana-Plaza-Gebäudes, in dem viele Textilfirmen untergebracht waren, ihr Leben gelassen haben, oder infolge ihrer Verletzungen nicht mehr erwerbstätig sein können, gibt Grund zur Hoffnung. Jedoch gibt es noch viele Missstände und die

internationalen Modeketten, die billig in Bangladesch produzieren lassen, zahlen nur zähflüssig, wenn überhaupt, Entschädigungen an die Opfer. Ein Boykott dieser Firmen wäre jedoch nur zum Nachteil der Beschäftigten. Umso größer das Anliegen des entwicklungspolitisch aktiven Vereins Lösungsansätze zur Verbesserung der Lage für Erwerbstätige in der Billig-Textilbranche mit Experten und dem Publikum zu diskutieren. Abschließend bedankte sich Dr. Bhowmik bei den Finanzgebern sowie allen

Organisatoren der Veranstaltung, ohne deren Unterstützung die Durchführung des Seminars, dass am Folgetag fortgesetzt werden würde, nicht möglich wäre.

Prof. Dr. Tatiana Oranskaia, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg



Als langjährige Unterstützerin des Entwicklungsforum Bangladesh e.V. lobte Prof. Dr. Tatiana Oranskaia die Arbeit des Vereins. Mit der wissenschaftlichen Behandlung aktueller Themen mit Bezug auf Bangladesch bereichert der Verein das Lehrangebot der Studierenden der Südasienkunde. Abschließende wünschte die Professorin den Anwesenden, dass sie aus dem interessanten Programm neue Einsichten und Ideen schöpfen mögen.

Ironie der Geschichte: Von der Textilindustrie zu Billiglohnländern

Vortrag von Prof. Dr. Asit Datta, Leibniz Universität Hamburg



Als Basis für die folgenden Vorträge und Diskussionen führte Prof. Datta die Teilnehmer und -innen des Seminars in die Geschichte der Baumwolle bzw. der Baumwollindustrie ein. So lebten die Erfinder der Baumwollstoffe und -kleider vor Jahrtausenden im heutigen Indien und Pakistan, in Mexiko und Peru. In der Antike war bei Ägyptern, Griechen und Römern sowie im restlichen Europa die Verwendung von einheimischen Fasern wie Leinen, Hanf und Wolle üblich. Doch über die Seidenstraße gelangte auch in frühester Zeit teure Seide und Baumwollstoffe in den Mittelmeerraum.

Durch die Seefahrer und die Eroberungen wurden Baumwollstoffe im Mittelalter überall in Europa bekannt. Die Tuchweber in England verarbeiteten ab dem späten 17. Jahrhundert Baumwolle und lösten Indien als führenden Baumwollproduzenten ab. Ein Zeitalter

großer Erfindungen begann und die Industrielle Revolution veränderte von nun an die Welt. Welche besondere Rolle die Baumwolle in diesem Zeitalter spielt, verdeutlicht Eric J. Hobsbawm (1917-2012), ein britischer marxistisch orientierter und weltweit renommierter Universalhistoriker, wie folgt: "Wenn man industrielle Revolution sagt, sagt man Baumwolle." (in „Industrie und Empire. Britische Weltgeschichte seit 1750“, 2 Bde, Suhrkamp Verlag, 1990).

Bis in 18. Jahrhundert war der indische Subkontinent weltführend in der Textilmanufaktur. Durch die industrielle Revolution und technische Entwicklung in England von 1730 bis 1805 waren auf einmal Massenproduktionen möglich, die Kosten wurden entsprechend reduziert. Der Beginn des Untergangs der indischen Vorherrschaft, der sich in drei Schritten vollzog. Im Jahr 1770 verhängte die britische Wollindustrie eine Importsperr. Während die Textilexporte von 1850 bis 1870 um das Zehnfache stiegen, erlitten die Heimarbeiter auf dem indischen Subkontinent ihren Todesstoß. Im Jahr 1818 wurde ein Verbot erlassen, textilverarbeitende Maschinen zu importieren.

Die führende East India Company verhängt einen Erlass, demzufolge Weber in ihren Niederlassungen und nicht in Heimarbeit zu arbeiten hätten. In einem Brief vom 17.03.1769 der Londoner Zentrale an die bengalische Niederlassung wird angedroht, bei Verstoß die Finger abzuhacken oder die Hände zu zerquetschen. Folgendes Zitat von Karl Marx fasst den Untergang der indischen Textilindustrie zusammen:

„Indien, seit undenklichen Zeiten die gewaltigste Werkstatt für Baumwollwaren, wurde nun mit englischen Garn und englischen Baumwollstoffen überschwemmt. Hatte man die einheimische indische Produktion von England ferngehalten oder nur unter den härtesten Bedingungen zugelassen, so wurde Indien nun selbst mit englischen Waren bei niedrigem, lediglich nominellem Zoll überschwemmt. Das bedeutete den Ruin der einst so berühmten einheimischen Baumwollindustrie.“

aus: Die ostindische Kompanie, 15.06.1853

Über Baumwolle als Symbol für koloniale Unterdrückung und industrielle Revolution empfehlen sich auch die Seiten 83 – 92 in „Armutszeugnis. Warum heute mehr Menschen hungern als vor 20 Jahren“ von Prof. Dr. Asit Datta.

In Deutschland gewann Baumwolle erst im 19. Jahrhundert an Bedeutung, doch der nur noch auf Gewinn ausgerichtete Kapitalismus fordert auch hier seinen Tribut. Dies mögen einige Zahlen verdeutlichen: Im Jahr 1970 waren in Deutschland noch 1,2 Millionen Menschen in der Textilindustrie beschäftigt. Im Jahr 2011 waren es nur noch 120.000 Personen. Zwischenzeitlich wurde der Großteil der Produktion in Billiglohnländer verlagert. Dabei bekommen in Bangladesch oder Kambodscha die Näherinnen nicht einmal den Preis eines Knopfes ausbezahlt. Laut einer Untersuchung von „Clean Clothes Kampagne“ bekommt die Arbeiterin von einem Polohemd für 20 Euro gerade einmal 20 Cent ausbezahlt, d.h. 1 Prozent. Dem Produzenten in Deutschland bleiben 50 % des Gewinns und der deutsche Staat nimmt durch die Mehrwertsteuer mehr ein als in Bangladesch hängen bleibt. Wie man diesem Zynismus des Kapitalismus Einhalt gebieten kann – darüber wünschte der Referent dem Auditorium eine anregende Diskussion.

Produktionsstandort Süd- und Süddostasien: Perspektiven für Investoren für die Textilindustrie

Vortrag von Prof. Dr. Joachim Betz, GIGA Hamburg



Für die Bekleidungsindustrie gibt es eine große Auswahl an Produktionsstandorten in Entwicklungsländern und der Aufbau dieser ist technologisch nicht sehr aufwändig. Folglich ist die Konkurrenz groß. Im internationalen Vergleich „Ease of doing business ranking“ liegt Bangladesch ganz weit hinten auf Platz 189, wie die Gäste der verteilten Kopien entnehmen konnten. Kein Wunder betrachtet man die Fakten. Die Regierung von Bangladesch erschwert unternehmerisches Handeln mit vielen Auflagen. Ein Unternehmer muss 9 Prozeduren durchlaufen, bis er unternehmerisch aktiv werden kann. Es dauert 428 Tage, bis ein Unternehmen an das Stromnetz angeschlossen ist. Insolvenzverfahren dauern 4 Jahre und Gläubiger

bekommen lediglich 25,8 % ihrer Forderungen. Die Beladung eines Containers inklusive Transport zum Hafen kostet in Bangladesch 1281 \$. In Singapur, wo die Löhne wesentlich höher sind, bezahlt der Produzent lediglich 420 \$.

Anhand einer weiteren Tabelle verdeutlicht Prof. Betz, dass es eben nicht die niedrigen Lohnkosten sind, die hohe Exportzahlen garantieren. China, wo man auf den Ausbau der Infrastruktur gesetzt hat und Transportkosten deutlich niedriger sind, vereint die Hälfte aller Textilexporte auf sich. Kambodscha hat beispielsweise durch Mindestschutzvorkehrungen und bessere Arbeitsbedingungen einen deutlich besseren Zugang zum amerikanischen Markt.

Insofern gibt es in Bangladesch noch sehr viel zu tun, um das Land für Investoren attraktiver zu machen. Umso mehr, als dass bis zum Jahr 2021 die Textilindustrie 40 % des BIP erwirtschaften und 25 % der Bevölkerung in dieser tätig sein soll. Sein Petitum: Man darf sich nicht nur an den geringen Lohnkosten orientieren.

Arbeitsbedingungen der Textilarbeiter/-innen in Süd- und Südostasien

Vortrag von Jamil Bhuiyan, MBA-Student, Multichannel Trade Management in Textile Business

In dem folgenden Vortrag gab der Referent mit Berufserfahrung in der Textilbranche einen umfassenden Einblick der Arbeitsbedingungen in der Textilbranche in Süd- und Südostasien. Zunächst sprach er über das Konsum- und Konsumentenverhalten und seine Auswirkungen. So kauft schätzungsweise jeder Deutsche 40 bis 70 Kleidungsstücke pro Jahr. Vertikal-ausgerichtete Handelsunternehmen kontrollieren die gesamte Lieferkette, vom Entwurf über die Produktion bis hin zum Verkauf (im eigenen Online-Shop oder eigenen stationären Handel). Diese großen Handelsketten sind mittlerweile in der Lage wöchentlich, wenn nicht sogar öfters, neue Kollektionen auf den Markt zu bringen. Zudem ist es ihnen aufgrund perfekt aufeinander abgestimmter Prozesse mittlerweile auch realisierbar innerhalb von 15 Tagen ein Kleidungsstück zu entwerfen, produzieren und zu verkaufen. Die ökologischen, ökonomischen und sozialen Folgen aus unserem Konsum und dem Ansatz der Bekleidungsunternehmen, diesen möglichst zeitnah und treffend zu bedienen, sind enorm.

Über die Auswirkungen auf produzierender Seite, vor allem in Asien, machte in jüngerer Vergangenheit die weltweite Berichterstattung aufmerksam. Von Ausschreitungen bei Demonstrationen der Textilarbeiter und Textilarbeiterinnen in Kambodscha war die Rede, mit Verletzten und Toten. Über die Situation der Hinterbliebenen und Opfer des Fabrikunglücks von Rana Plaza in Bangladesch wurde berichtet und beanstandet, dass Entschädigungen anderthalb Jahre nach der Katastrophe immer noch nicht vollständig ausgezahlt wurden. Und Bekleidungsmarken selbst hatten sich in die Debatte nach höheren Löhnen eingeschaltet und diese gefordert.

Wie konnte es soweit kommen? Die Bekleidungsproduktion ist vor 30 Jahren zunächst von Nordeuropa nach Spanien, Portugal und Italien abgewandert. Die Karawane der Textilindustrie ist heute nach Asien und Osteuropa weitergezogen. In Deutschland wird kaum noch Bekleidung hergestellt. Was in Europa und den USA jedoch weiterhin vorherrscht ist ein Wissensvorsprung in Sachen Design, Marketing, Konsumentenbedürfnisse und Logistik. Auf Herstellerseite in den Entwicklungsländern mag man zwar in Fragen der Produktionstechnologien und Materialerforschung erfahren sein, nur handelt es sich kaum um einen Wettbewerbsvorteil. Es herrscht somit ein Ungleichgewicht, welches gar in einem Abhängigkeitsverhältnis resultiert. Westliche Handelsunternehmen vergeben ihre Aufträge an Produzenten. Diese stellen Bekleidung strikt nach Vorgabe in Sachen Form, Farbe, Qualität und Preis her. Hierfür werden sie zwar entlohnt, der Kernwert eines Bekleidungsstücks liegt am Ende aber

darin, die Nachfrage des Endkonsumenten treffsicher bedienen zu können. Über dieses Wissen der Konsumentenbedürfnisse verfügt der westliche Auftraggeber.

Darüber hinaus führen die Erhöhung von Löhnen, verschärfte Sicherheitsbedingungen oder striktere Umweltauflagen in Produktionsländern bei Auftraggebern schnell zu einer Verlagerung - entweder zu anderen Produzenten, in andere Regionen oder gar andere Länder. Der Auftraggeber ist vom Produzenten daher nur bedingt abhängig, sodass es für ihn am Ende keinen Unterschied macht, ob sein Kleidungsstück in Bangladesch, Kambodscha oder Indonesien gefertigt wurde. Im Gegensatz sind Lieferanten in Entwicklungsländern auf die Aufträge aus dem Westen angewiesen.

Nach der Einführung in die Folgen der Globalisierung auf die Modeindustrie stellte der Referent die Produktionsmärkte und Arbeitsbedingungen, Lohnsituation in sieben ausgewählten Ländern aus Süd- und Südasiens gegenüber. Dazu gehören China, Bangladesch, Indien, Indonesien, Kambodscha, Malaysia und Sri Lanka.

Der weltweite Handelswert von Bekleidung betrug in 2013 über 460 Mrd. US\$ (WTO). Der Anteil der zwei größten Bekleidungsexporteure China und Bangladesch lag mit 177,4 Mrd. US\$ bzw. 23,5 Mrd. US\$ zusammen bei über 43%. Alle oben genannten Länder zusammen haben einen Handelswert von 239,7 Mrd. US\$ bzw. 52% ausgemacht.

Betrachtet man die aktuelle Situation in der Region, stößt man auf unterschiedlichste Probleme in der Textil- und Bekleidungsindustrie.

In China gibt es zwar immer noch Arbeiterunruhen. Die Art des Protests hat sich jedoch gewandelt und es werden im Allgemeinen Probleme in der Meinungs- und Bewegungsfreiheit sowie bei Menschenrechtsverletzungen angeprangert.

Der vor einem Jahr in Bangladesch erhöhte Mindestlohn wurde immer noch nicht flächendeckend eingeführt. Entschädigungszahlungen für die Opfer und Hinterbliebenen des Fabrikunglücks von Rana Plaza stehen immer noch aus. Die folglich gegründeten Bündnisse „Accord on Fire and Building Safety in Bangladesh“ und die „Alliance for Bangladesh Worker Safety“ haben zwar über 1.000 Fabriken inspizieren lassen und entsprechende Maßnahmen getroffen. Bei über 4.500 Fabriken wurden aber nicht einmal ein Viertel aller lokalen Fabriken inspiziert.

In Tamil Nadu (Südindien) herrschen immer noch Strukturen des „Sumangali“-Prinzips vor, der „Versklavung“ junger Mädchen und Frauen. Arbeitsverträge mit Produktionsbetrieben werden über mehrere Jahre abgeschlossen, in der Hoffnung auf den Großteil der Entlohnung am Ende der Laufzeit. Diese Summe soll den jungen Frauen als Mitgift zur Hochzeit dienen. In der Zwischenzeit dürfen sie das Fabrikgelände oftmals nicht verlassen, leben in „Fabrikdörfern“ und tragen körperliche als auch seelische Schäden davon. Vielen, die aus Krankheitsgründen aus dem Arbeitsdienst ausscheiden, geht der erhoffte Lohn am Ende verloren.

Viele Probleme ähneln sich in der gesamten Region und sind in Sri Lanka, Kambodscha, Malaysia als auch Indonesien vorzufinden.

Die Situation der Arbeiterinnen ist oftmals ungenügend. Zehn bis zwölf von ihnen teilen sich ein Zimmer, mit Einschränkungen in der Elektrizität und Belüftung und ungenügend sanitären Anlagen ohne fließendes Wasser.

Chemische Dämpfe und schlechte Belüftung in den Fabriken haben in der Vergangenheit zu massenhaften Ohnmachtsanfällen unter Arbeiterinnen geführt. Körperlich geschwächt von exzessiven Überstunden und schlechter Ernährung sind sie anfällig für Krankheiten wie Anämie, Atemwegserkrankungen und Depressionen geworden.

Da im Rahmen der Veranstaltung nicht auf alle Bereiche des Arbeitslebens eingegangen werden konnte, und um eine Vergleichbarkeit in den Arbeitsbedingungen der Textilarbeiter und Textilarbeiterinnen der einzelnen Länder aufzuzeigen, beschränkte sich Jamil Bhuiyan darauf, das Thema „Existenzlöhne“ näher zu

betrachten. Ausgangsbasis lieferte die Beschäftigung mit der Problematik der Hunger- und Mindestlöhne.

Insgesamt leben 1,5 Mrd. beschäftigte Menschen, überwiegend in Entwicklungsländern, in Armut. Wenn Mindestlöhne oft nicht zum Überleben ausreichen und eine Abhängigkeit von Überstunden besteht, um zu „überleben“, spricht man von Hungerlöhnen. Dabei haben Mindestlöhne das eigentliche Ziel, ein angemessenes Einkommensniveau zu schaffen. Flächendeckend eingeführt sollen sie beschäftigten Menschen als Minimum zum Leben zustehen.

Problematisch wird es jedoch, wenn z.B. der Staat per Gesetz von vornerein die Mindestlöhne zu niedrig ansetzt oder eine regelmäßige Anpassung an Preis- und Lohnentwicklungen nicht stattfindet. Dann verfehlen Mindestlöhne ihren Zweck. Arbeitgeber können sich gar damit „schmücken“, sich an die gesetzlichen Mindestlöhne zu halten, in dem Wissen, dass diese an sich zu niedrig angesetzt sind.

So hebt auch die Internationale Arbeiterorganisation (ILO) der Vereinten Nationen hervor, dass das Festlegen von Mindestlöhnen ein wichtiges Element der Politik sein sollte. Nur so könne Armut überwunden und die Bedürfnisse aller Arbeiter ihrer Familien abgesichert werden. Wenn Mindestlöhne ihren Zweck nicht erfüllen und Hungerlöhne bestehen, kommen Existenzlöhne ins Spiel. Diese sind klar definiert. So sieht ein existenzsichernder Lohn (Netto-Grundlohn) eine Standardarbeitswoche von maximal 48 Stunden vor. Es soll durch einen Existenzlohn nicht nur die Lebensgrundlage des Arbeiters/der Arbeiterin garantiert werden, sondern auch eines weiteren Erwachsenen und zweier Kinder. Als Lebensgrundlage werden sieben Bereiche klar definiert: Nahrung, Wohnraum, Gesundheit, Bildung, Kleidung, Mobilität und Rücklagen für unerwartete Ereignisse.

Eine Vergleichbarkeit des asiatischen Basis-Existenzlohns der zuvor sieben aufgeführten Länder hat die Asia Floor Wage Alliance, Partner der Kampagne für saubere Kleidung, berechnet. Hierfür wurden Erhebungen zum Lebensmittel-Warenkorb getätigt. Auf Basis einer fiktiven Weltbankwährung, die auf dem Konsum von Waren und Dienstleistungen beruht, konnte so ein Vergleich von Lebensstandards in verschiedenen Ländern unabhängig von nationalen Währungen durchgeführt werden.

Stellt man Mindestlohn und Existenzlohn in den einzelnen Ländern gegenüber, wird schnell die aufklaffende Schere zwischen ihnen sichtbar: Mindestlöhne decken kaum die Existenzlöhne als Basis für eine angemessene Lebensgrundlage.

Während der Mindestlohn in Malaysia mit 54% am besten den Existenzlohn abdeckt (Mindestlohn 196,06 €; Existenzlohn 361,21 €), sind liegen Bangladesch (Mindestlohn 49,56 €; Existenzlohn 259,80 €) und Sri Lanka (Mindestlohn 50,31 €; Existenzlohn 259,46 €) mit nur 19% auf dem letzten Platz. Dazwischen liegen Kambodscha mit 25% (Mindestlohn 72,64 €; Existenzlohn 285,83 €), Indien mit 26% (Mindestlohn 51,70 €; Existenzlohn 195,30 €), Indonesien mit 31% (Mindestlohn 82,14 €; Existenzlohn 266,85 €) und China mit 46% (Mindestlohn 174,60 €; Existenzlohn 376,07 €).

Abschließend bleibt festzuhalten, dass Mindestlöhne in Entwicklungsländern oft Hungerlöhnen gleichkommen. Sie verfehlen ihren Zweck, da sie meist zu niedrig angesetzt werden, nicht regelmäßig angepasst werden und eine flächendeckende Durchsetzung meist nicht kontrolliert wird.

Durch die Schaffung neuer und qualitativ hochwertiger Arbeitsplätze wird automatisch der Lebensstandard von Arbeitern und Arbeiterinnen in Entwicklungsländern erhöht. Ihnen müssen mehr Rechte zugesprochen werden. Durch angemessene Arbeitsverträge und soziale Absicherung lassen sich die Arbeitsbedingungen der Textilarbeiter und Textilarbeiterinnen in Süd- und Südostasien verbessern.

Es gilt das Abhängigkeitsverhältnis der Entwicklungsländer von westlichen Handelsunternehmen zu entzerren. Durch die Förderung von Bildungsmaßnahmen und

der Weitergabe von Wissen lässt sich, zwar nicht auf kurze Sicht, aber in naher Zukunft hoffentlich ein Handel „auf : “ zwischen beiden Parteien betreiben.
Der Fokus aus Süd- und Südostasien lässt sich auch zurückverlagern. Schließlich gilt es auch den eigenen Konsum zu überdenken.

Die sozioökonomische Lage in Bangladesch mit Fokus auf die Beschäftigungslage der Frauen

Vortrag von Shameem Mahmood, M. A., Journalist, Universität Hamburg



Nach der Kaffeepause, in der sich Referenten und Gäste bereits rege austauschten, stand der Vortrag über die sozioökonomische Lage in Bangladesch mit Schwerpunkt auf die Lage der erwerbstätigen Frauen auf der Agenda. Dabei lieferte der Referent zunächst einige allgemeinen Daten über das Land. Anschließend ging er auf die allgemeine Beschäftigungssituation ein, bevor die Entwicklung des Anteils der weiblichen Erwerbstätigen über die Jahre anhand eindrucksvoller Zahlen dargestellt und die Herausforderungen für eine bessere Zukunft analysiert wurden.

Bangladesch ist mit 156,5 Millionen Menschen auf 147,570 Quadratmetern das bevölkerungsdichteste Land der Welt. Dabei ist der Anteil der männlichen geringfügig höher als jener der weiblichen Bevölkerung: Auf 100 Frauen fallen 102,4 Männer. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei 70 Jahren. Das Bruttosozialprodukt beträgt 129,8 Billionen Dollars, die Wachstumsrate 6 % und das Bruttonationaleinkommen beträgt 900 Dollars. Während 1992 noch 56,6 % der Bevölkerung unter der nationalen Armutsgrenze leben, sind es heute „nur“ noch 31,5 Prozent. Die Analphabetenrate beträgt 58 Prozent. Von der weiblichen Bevölkerung können 80,8 Prozent weder lesen noch schreiben, bei der männlichen Bevölkerung ist die Rate mit 73,7 Prozent geringfügig weniger. Erfreulich: Immerhin sind 20 Prozent der Parlamentssitze mit Frauen besetzt.

Weitere Daten lieferte der Referent zur Beschäftigungssituation. Im Jahr 2002-03 waren nur 46,3 % der Bevölkerung erwerbstätig, im Jahr 2010 sind es mit 56,7 fast 10 Prozent mehr. Davon waren 36 % bzw. 39,5 % männlich. der Beschäftigten. Deutlich geringer ist der weibliche Anteil. Im Jahr 2002-03 machten die Frauen nur 10,3 % der Beschäftigten aus, im Jahr 2010 bereits 17,2 %.

Dabei ist es bemerkenswert, dass der Anteil der weiblichen Erwerbstätigen über die Jahre gestiegen während der Anteil der männlichen Beschäftigten gesunken ist.

So lag die Rate 2002-03 bei 57,3 %, im Jahr 2010 bei 59,3 %. Während der Anteil der Männer von 87,4 auf 82,5 % gesunken ist, ist der Anteil der Frauen von 26,1 auf 36,0 % gestiegen.

Von den 17,2 % der weiblichen Beschäftigten über 15 Jahre arbeiteten im Jahr 2010 4,0 % in der Stadt und 13,2 auf dem Land. Insgesamt ist die weibliche Erwerbsquote von 8,2 % im Jahr 1983-84 auf 36,0 % im Jahr 2010 gestiegen. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der weiblichen Erwerbstätigen hat sich von 1991-96 mit 7 % auf 14,4 Prozent von 1996 bis 2000 mehr als verdoppelt.

Aktuell arbeiten 45,6 % der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft, im Handwerk inklusive der Bekleidungsindustrie sind es 17,7 %, Im Erziehungswesen lediglich 3,8 %, im Gemeinschaftswesen oder im Haushalt sind es noch 18,8 %.

Anhand weiterer Zahlen belegte der Referent, dass Bangladesch im internationalen Ranking des Anteils weiblicher Beschäftigter zwar noch vor Pakistan aber deutlich hinter Vietnam und Kambodscha liegt.

Anschließend ging der in Hamburg lebende Journalist aus Bangladesch auf die Zahlen der Beschäftigten in den verschiedenen Sektoren ein. So ist der Anteil der Beschäftigten in der Landwirtschaft von 2002-03 bis 2010 mit 48,3 & von 51,7 % knapp unter die Hälfte gesunken.

Trotz der allgemein positiven Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt steht man in Bangladesch vor großen Herausforderungen bezüglich der Verbesserung der Situation von Frauen in der Arbeitswelt. Nach wie vor herrscht in weiten Gebieten die patriarchische Purdah Gesellschaft vor, in der Frauen grundsätzlich von sozialen und politischen Aktivitäten sowie vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen sind und denen ausschließlich der Haushalt vorbehalten ist.

Zu den Faktoren, die dazu beigetragen haben, dass der Anteil der weiblichen Beschäftigten gestiegen ist, zählte der Vortragende einige Faktoren auf.

Dazu beigetragen haben die Armut und höhere Bedürfnisse sowie der Rückgang familiärer Unterstützung. Die Regierung hat zwischenzeitlich Programme zur Verbesserung der Gesundheit von Frauen und zur Reduzierung der Geburtenrate etabliert. Weitere Programme haben dazu beigetragen, dass heute mehr Mädchen die Schule besuchen können. Die Bekleidungsindustrie hat viele Arbeitsplätze geschaffen. Der Anteil der weiblichen Erwerbstätigen beträgt in dieser Branche 85 %. Ebenso haben die vielen Mikrokredit-Initiativen Arbeitsplätze auch bzw. insbesondere für Frauen geschaffen und dazu beigetragen, das immer stärkere Bedürfnis, den sozialen und wirtschaftlichen Status, zu befriedigen.

In der Folge erfreuen sich die Frauen in Bangladesch einer höheren Akzeptanz ihrer Erwerbstätigkeit und mehr wirtschaftlicher Unabhängigkeit. Sie dürfen an Entscheidungsprozessen teilnehmen, erfreuen sich innerhalb ihrer Familien an mehr Respekt und über einen besseren sozialen Status.

Trotz dieses positiven Trend steht man vor großen Herausforderungen. Dazu gehören die sexuelle Ausbeutung weiblicher Arbeitskräfte, schlechte Arbeitsbedingungen und ein rauhes Arbeitsklima, lange Arbeitszeiten mit wenig und kurzen Pausen und verheerende hygienische Bedingungen rauhes Arbeitsklima, fehlender Kündigungsschutz und geringer Lohn, die Doppelbelastung Beruf und Familie, kulturelle Veränderungen bedingt durch den Umzug vom Land in die Stadt sowie die Unterbringung in Slums mit steigenden Mieten.

Podiumsdiskussion



Bei der anschließenden Podiumsdiskussion unter der Leitung von Prof. Datta wurde insbesondere der Zynismus des Kapitalismus beklagt und dafür plädiert, dass mehr Druck auf die Produzenten auszuüben ist, um die Arbeitsbedingungen in den Entwicklungsländern humaner zu gestalten und mehr Kontrollen stattfinden müssen.

Beim anschließenden Abendessen wurde die Diskussion in lockerer Atmosphäre, aber mit der dem Thema gebührenden Ernsthaftigkeit fortgesetzt.

Samstag, 1. November 2014

Begrüßung



Seit Jahren dem Entwicklungsforum Bangladesh e.V. verbunden moderierte Dr. Anke Butscher durch den zweiten Veranstaltungstag und übergab Walter Stork, Honorargeneralkonsul von Bangladesch, das Wort zur Begrüßung. Wieder einmal lobte er das Entwicklungsforum Bangladesh e.V. für sein Engagement, sowohl in Deutschland als auch in Bangladesch, sich für ein aktuelles Thema einzusetzen bzw. zu versuchen,

Druck auf die Verantwortlichen zu erhöhen und Kräfte zur Verbesserung der Umstände zu mobilisieren. Dies sei umso wichtiger, als dass in Bangladesch Entscheidungsträger immer noch sehr zurückhaltend wenn überhaupt agieren. Mit Verweis auf den Artikel „Angst im Akkord“, erschienen am 15. Oktober 2014 in der Süddeutschen Zeitung. Demzufolge hatten Inspektoren derzeit mehr als 1100 Textilfabriken inspiziert. Bei den Kontrollen wurden 88.000 Sicherheitsmängel festgestellt. Bei 17 Gebäuden waren die Mängel so gravierend, dass den Behörden eine Evakuierung empfohlen wurde. Diese Zahlen machen deutlich, dass man vor immensen Herausforderungen stünde. Umso mehr wünschte Herr Stork dem Auditorium einen erfolgreichen Verlauf der Veranstaltung.

Nach der Begrüßung fasste Dr. Satya Bhowmik die am Vortage dank der interessanten Vorträge gewonnenen Informationen und Einsichten zusammen. Der im Anschluss gezeigte Film „Tod in der Textilfabrik“ über die Einsturzopfer des Rana Plaza im April 2013 von Anne Ruprecht, Gabor Halasz sowie Christoph Lütgert, der ursprünglich an der Veranstaltung teilnehmen wollte, jedoch kurzfristig absagen musste, diente der Einstimmung auf die Thematik und appellierte visuell an den Handlungsbedarf.

Textilarbeiterinnen in Bangladesch: Der Kampf um Entschädigung

Vortrag von Dr. Gisela Burkhardt, Vorstandsvorsitzende FEMNET e.V., Kampagne für Saubere Kleidung, Bonn



Als Vertreterin von FEMNET e.V. war die Referentin am Aktionsplan unter Aufsicht der Internationalen Arbeitsaufsicht ILO dabei, der vor allem die 18 westlichen Textilfirmen, die im Rana-Plaza-Gebäude produzieren ließen, seit dem 6. Mai 2013 aufrufen, in den Fonds für Entschädigungen einzuzahlen.

An diesen Fonds knüpfen sich viele Hoffnungen, doch bislang ist dieser eher dürrtig gefällt. Rund 40 Millionen US-Dollar sind laut ILO erforderlich, um Opfer und Hinterbliebene angemessen zu entschädigen. Bislang wurden jedoch nur 7 Millionen US-Dollar eingezahlt beziehungsweise zugesagt. Vom deutschen Modeunternehmen K.I.K. sind nur 500.000

US-Dollar geflossen, moniert die Referentin im Namen der „Kampagne für saubere Kleidung“, angesichts der Größe des Konzerns und der Menge an Kleidung, die für KIK produziert und direkt am Unglücksort gefunden worden ist. Wenig nachvollziehbar sei die Tatsache, dass Großunternehmen wie Tchibo, H & M, Lidl, C & A, Addidas und Aldi zwar an dem Aktionsplan mitgearbeitet, doch am Ende nicht unterzeichnet. Umso erstaunlicher, als dass das Beitrittsformular sehr weich formuliert sei und den Unternehmen für die Realisierung der vom deutschen Entwicklungsminister erstmals geforderten Existenz sichernden Löhne für die gesamte Lieferkette von der Baumwollproduktion bis zur Endkonfektion sowie der Verbindung von Sozial- und Umweltstandards bis 2020 bzw. 2025 Zeit gegeben wird. So weigerte sich bis zu diesem Zeitpunkt z. B. der Modehändler Adler, einen angemessenen Betrag in den Fonds einzuzahlen. Derweil hat Primark, bekannt für seine Price-To-The-Bottom-Philosophie, schnell reagiert. Bislang hat Primark Zahlungen in Höhe von insgesamt \$14 Mio. geleistet. Dazu gehören \$11 Mio. an kurzfristigen Hilfsleistungen an jene Näherinnen, die in dem Primark-Gebäude im Rana Plaza gearbeitet haben, \$2 Mio. an langfristigen Hilfsleistungen und eine Spende in Höhe von \$1 Mio. in den allgemeinen Fonds zur Unterstützung der anderen Opfer. FEMNET e.V. bedauert dies, seien somit einige Näherinnen besser gestellt als andere. Die befürchtete Spaltung unter den Näherinnen blieb erfreulicherweise jedoch aus, so die Referentin.

Positiv festzuhalten sei, dass sich die Näherinnen seither besser organisieren und öfter protestieren, wobei die Forderungen in enger Absprache mit FEMNET formuliert würden. Folglich haben sich die Arbeitsbedingungen für die rund vier Millionen Beschäftigten in Bangladeschs Textilindustrie ein wenig verbessert. Auch die Regierung von Bangladesch hat einen Aktionsplan zur Arbeitssicherheit vorgelegt, nach dem u.a. Gebäude auf Sicherheit überprüft werden. 200 seien bereits wegen Baumängel geschlossen worden. Nichtsdestotrotz mahnt Gisela Burkhardt zur Vorsicht. Nachzulesen in ihrem Buch „Todschild. Edle Labels – Billige Mode – unmenschlich produziert“ (Euro 12,99), das am 10. November 2014 im Heyne Verlag erschienen ist und von dem die Referentin einige Vorab-Exemplare mitgebracht hatte. Die Autorin verweist hier auf den Brand der Tazreen Fashion Fabrik am Rande der Hauptstadt Dhaka am 24. November 2012 mit zahlreichen Todesopfern. Das zur TUBA Group gehörende Textilunternehmen, das die Referentin bei einem ihrer zahlreichen Aufenthalte in Bangladesch besucht und inspiziert hat, besaß eine entsprechende Zertifizierung, obgleich das mehrstöckige Gebäude weder Notausgänge noch Feuertreppen in den oberen Stockwerken nachweisen konnte. Der Firmenchef Delwar Hossain wurde zwar festgenommen, kam jedoch gegen die Bezahlung des noch ausstehenden Lohnes von 300 Näherinnen wieder frei. Tatsächlich erhielten die Frauen ihren Verdienst kurz vor dem Eid, dem höchsten muslimischen Feiertag.

Die aktuelle Situation der Textilarbeiterinnen und ihre Zukunftsperspektive in Bangladesch – nach dem Einsturz des Rana Plaza 2013 bei Dhaka

Vortrag von Dr. Samina Luthfa, Soziologieprofessorin an der University of Dhaka

Mit Dr. Luthfa sprach im Anschluss an den Film eine Person, die nach dem Einsturz des Rana Plaza Gebäudes vor Ort war und die Umstände aus nächster Nähe betrachtet und mit ihren Studenten und Studentinnen untersucht hat. Dabei wurden erhebliche Verstöße gegen die Auflagen beim Bau des Gebäudes festgestellt. So waren nur 6 Stockwerke genehmigt, weitere 2 Stockwerke wurden illegalerweise aufgestockt, das 9. Stockwerk war noch in Arbeit. Hinzu kommt schlechte Verarbeitung und mindere Qualität der Baumaterialien. Dabei stellte sich der Aktivistin und



Soziologin die Frage nach der Verantwortlichkeit. Zu nennen ist der Eigentümer des Gebäudes, die Besitzer, der 5 Textilunternehmen, die in dem Gebäude untergebracht waren, die Bauingenieure sowie die im Namen der Regierung tätigen Inspektoren, die ihrer Aufgabe nicht nachgekommen sind.

Zudem berichtete sie, dass sie einen Tag nach dem Unglück mit ihren Studenten und Studentinnen zu dem Unglücksort gereist ist. Man wollte einfach vor Ort sein und helfen. Dabei musste man feststellen, dass die Presse nur Bilder von der Armee zeigte, die im Land einen sehr guten Ruf genießt. Man zeigte Soldaten, die vor dem Gebäude Menschen bargen, aber nicht die vielen jungen Leute, die wie sie gekommen waren, um den Menschen im Gebäude zu helfen. Sie bargen Leichen, retteten Lebende, führten Amputationen durch, um

Verletzte zu bergen. Private Krankenhäuser standen zur Hilfe, die psychologische Betreuung überließ man den NGOs. Der Referentin und ihren Studenten stellte sich die Frage, auf wessen Seite die Regierung stünde. Wie sich herausstellte auf der privaten Seite. So habe beispielsweise der Chef einer großen Privatklinik anschließend einen Platz im Parlament bekommen.

In jedem Fall hat die Regierung nicht die Firmenbesitzer bestraft. Bislang wurden keine großartigen Veränderungen wahrgenommen. Aus dem für die Opfer zur Verfügung gestelltem Fonds sind nur 23 Prozent ausbezahlt worden. Die verunglückten Arbeiterinnen bzw. deren Familien benötigen das Geld aber dringend, verschlechtert sich ihre Situation oft von Tag zu Tag. Derweil wurde die Steuer für Unternehmen gesenkt und der Export verzeichnete eine 14-prozentige Steigerung.

Zudem berichtete Dr. Luthfa von einer Untersuchung von 1000 Textilarbeiterinnen nach der Rana-Plaza-Katastrophe im Februar/März 2014. Es wurde festgestellt, dass sich 96 % der Frauen mit 22 Kolleginnen eine Toilette teilen. Die langen Wartezeiten und unhygienischen Umstände führen zu diversen Krankheiten. Zudem leiden sie oftmals an starken Kopfschmerzen, die jedoch nicht als Krankheit angesehen werden. Somit müssen die Frauen oft einen erheblichen Teil ihres ohnehin geringen Lohnes auf Medikamente verwenden. Ein weiteres Problem stellt die Unterernährung und geringe Bildung dar.

Podiumsdiskussion

mit Dr. Samina Luthfa, Prof. Dr. Asit Datta, Dr. Gisela Burkhardt

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion unter der Leitung von Dr. Anke Butcher wurde die Frage nach der Verantwortlichkeit aufgegriffen. Ist es die Regierung, die versagt hat, oder sind es die Unternehmer, die für ihren Profit die Gesetze missachten bzw. sich nicht an die UN-Richtlinien halten? In Bezug auf die Verantwortung der Unternehmen sei der Vorwand vieler Unternehmen, nicht die gesamte Lieferkette kontrollieren zu können, nicht haltbar sei. Als Hauptargument wurde der Niedriglohn festgehalten. Theoretisch wäre es möglich, einen um einigen Cents höheren Preis pro T-Shirt zu nehmen, aber am Ende zählt doch der Gewinn und in Bangladesch werden in der Textilindustrie weltweit die niedrigsten Löhne gezahlt. Die Preise für Textilien sind in den letzten 10 Jahren erheblich gesunken, obgleich die Energiekosten und die Preise für Lebensmittel gestiegen sind. C & A beklagt infolge des Wettbewerbs bzw. der gesunkenen Preise, mehr aber billiger produzieren zu müssen – auf Kosten der Näherinnen. Dr. Luthfa wendet ein, dass eine Lohnerhöhung in Kambodscha und

Vietnam der Wettbewerbsfähigkeit nicht geschadet hätten. Zur Verbesserung der Situation bedarf es Investitionen in die Technologie und Infrastruktur sowie in die politische Stabilität. Als Paradebeispiel nannte sie die Bewegung des Fair Trade Coffee und forderte einen ähnlichen Prozess.

Des Weiteren kam die Sprache auf Trainingprogramme. Hierbei wurde gefordert, dass sich die Firma am Beispiel von Tchibo orientierten sollten. Hier gibt es Programme, bei denen sich Manager und Arbeiter zunächst getrennt, später zusammen treffen, um gemeinsam Verbesserungsmöglichkeiten oder Missstände zu erörtern. Bedauerlicherweise wurde aber auch kundgetan, dass es mittlerweile zwar mehr Gewerkschaft geben, die Repressalien seitens der Regierung aber deutlich häufiger und brutaler wären.



Abschließend stellte sich die Frage der Eigenverantwortung der Konsumenten und Konsumentinnen, die Einhaltung des Aktionsplanes und Reglementierungsmöglichkeiten. Frau Dr. Burkhardt bestätigte, dass die Vielzahl an Logos für die Verbraucher und Verbraucherinnen verwirrend wären. Zu achten sei auf Umweltsiegel, Fair Trade, die allerdings nur für Baumwollprodukte gelte sowie Fair Ware, das zumindest eine Garantie dafür sei, dass langfristig existenzsichernde Löhne bezahlt würden. Im Bereich Öko Fair gibt es mittlerweile an die 100 Labels. Dabei sei zu bemerken, dass es auch hier Produkte für den kleinen Geldbeutel gibt. Zum Aktionsplan bemerkte die Referentin, dass Tchibo und Aldi betonen, „noch nicht“ unterschrieben haben, es aber ihrer Ansicht nach noch tun werden. Green Peace verweigert bislang die Unterschrift. Der Organisation betrachtet die Maßnahmen als nicht weitreichend genug, während sie amerikanischen Firmen zu weit gehen. Rechtliche Sanktionsmöglichkeiten gegen Verstöße gegen den Accord gibt es. In dem Fall müssten Mitarbeiter und -innen die Verstöße öffentlich machen und somit Druck erzeugen.

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit legte Frau Dr. Butscher nahe, offen gebliebene Fragen gegebenenfalls beim anschließenden Abendessen zu erörtern.

Arbeitsgruppen

Nach dem Abendessen mit bengalischen Spezialitäten und anregenden Gesprächen läutete Dr. Mustapha Akram vom Entwicklungsforum Bangladesh e.V. jenen Teil der Veranstaltung ein, bei dem sich die Gäste aktiv einbringen konnten: die Arbeitsgruppen. Hierzu empfahl er, dass sich die englisch- und die deutschsprachigen Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf die beiden Arbeitsgruppen aufteilen. Er schlug vor, dass sich die nicht der deutschen Sprache mächtigen Personen der AG 1 „Verbesserung der Arbeitsbedingungen und -löhne, Sicherheitsmaßnahmen – Was können nationale Regierungen und die deutsche Politik beitragen: Vorschläge und Umsetzungsmöglichkeiten“ unter der Leitung von Yasmin Alvi, Indologin, anschließen und die deutschsprachigen Gäste an der AG 2 „Gesellschaftliche Verantwortung der Beteiligten (Fabrikbesitzer, Regierung, ausländische Firmen, NGOs, WTO u.a.): Pflicht und Wahrnehmung“ unter der Moderation von Ulrike Plautz vom Nordelbischen Missionszentrum teilnehmen. Der Vorschlag wurde angenommen. Bevor sich die Gäste in die beiden Arbeitsgruppen aufteilten, erteilte Herr Dr. Akram den Moderatorinnen die Möglichkeit, sich kurz vorzustellen. Nach über einer Stunde regem Austausch trugen Frau Alvi und Frau Plautz die Ergebnisse ihrer Arbeitsgruppen vor.

Aus der AG 1 „Verbesserung der Arbeitsbedingungen und -löhne, Sicherheitsmaßnahmen – Was können nationale Regierungen und die deutsche Politik beitragen: Vorschläge und Umsetzungsmöglichkeiten“ berichtete Frau Alvi, dass festgestellt wurde, dass die Tatsache, dass in der Regierung von Bangladesch viele Firmenbesitzer sitzen, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen erheblich erschwere, würden diese keine Maßnahmen einleiten, die ihren Profit schmälern. Erschwerend kommt hinzu, dass die Pressefreiheit sehr eingeschränkt ist bzw. nicht existent ist. Folglich müssen Berichte über die Missstände in den Fabriken aus der Arbeiterschaft selbst kommen. Zudem wurde festgehalten, dass sich ausländische Firmen ihrer Verantwortung hinsichtlich der Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards stärker bewusst sein müssten und nicht nur daran denken dürften, wie sie ihre Profitmarge erhöhen können. Öffentlicher Druck sollte bewirken, dass sie sich schuldig fühlen und entsprechend agieren.

Bedauerlicherweise sieht man in der Arbeitsgruppe wenig Lösungsansätze. Zur Einhaltung bzw. Verbesserung der Gesetze bedarf es eines Monitorings, das nicht vorhanden ist. Ebenso bedarf es an mehr Gewerkschaften, in denen auch Regierungsmitglieder vertreten sein sollten. Auch der Kampf gegen Korruption müsse verstärkt werden. Fazit der Diskussion war, dass eine Verbesserung nur bei einer Win-Win-Situation zustande kommen wird.

In der AG 2 „Gesellschaftliche Verantwortung der Beteiligten“ unter der Leitung von Frau Plautz, stellten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zunächst fest, dass die Relevanz des Themas mittlerweile in der Gesellschaft angekommen ist. Immer mehr Konsumenten sind sich bewusst, unter welchen menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen die Kleidung hergestellt wird. Was ist die Konsequenz? Die Gruppe war sich einig, dass ein Boykott nicht die Lösung sein könne. Außerdem wurde die Meinung vertreten, dass den Konsumentinnen und Konsumenten allein nicht die Verantwortung für menschenwürdige Arbeitsbedingungen übertragen werden könne. Die tatsächliche Verantwortung liegt vor allem bei Fabrikbesitzern, Unternehmen, den ausländischen Firmen sowie der Regierung. Konsumenten können allenfalls Druck auf die Politik und Wirtschaft ausüben. Zum einen durch ihr Kaufverhalten, aber vor allem durch die Wahrnehmung ihrer politischen Verantwortung als Bürgerinnen und Bürger. Ziel sollte sein, dass Regierungen weltweit dafür sorgen, dass die Arbeitsbedingungen das Grundrecht der Menschenwürde gewährleisten. Die Umsetzung menschenwürdiger Arbeitsbedingungen würde aber nur funktionieren, wenn Regierungen die betreffenden

Firmen auch wirklich kontrollieren und Missachtung der Arbeitsrichtlinien strafrechtlich verfolgen. Dies sollte weltweit für alle Firmen gelten und nicht nur für die Bekleidungsindustrie. In dem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, dass es zum Beispiel in Bangladesh Industrien gibt, die weniger im Focus stehen als die Nähereien, aber unter weit schlechteren Arbeitsbedingungen produzieren lassen.

Weiterhin sei eine Transparenz der Arbeits- und Lieferbedingungen notwendig. Die Einführung von weltweit einheitlichen Arbeitsbedingungen sowie einer allgemein gültigen Einfuhrkontrolle würde verhindern, dass Firmen auf andere Billiglohnländer ausweichen können. Firmen müssten auf Standards verpflichtet werden, die in allen Ländern der Welt Gültigkeit haben. Das erfordern allein die allgemeinen Grund- und Menschenrechte. Konsumenten hätten dann in ihrer Funktion als Bürgerinnen und Bürger die Aufgabe, politisch Verantwortliche solange zu bedrängen, bis menschenwürdige Arbeitsbedingungen in allen Ländern der Welt umgesetzt werden.

Podiumsdiskussion

Unter der Leitung von Dr. Akram wurde in der abschließenden Podiumsdiskussion festgehalten, dass eine Verbesserung der Lage der Erwerbstätigen in der Textilbranche nur durch mehr „Awareness“ (Bewusstsein) erreicht werden kann. Der Regierung bzw. den Fabrikbesitzern muss deutlich werden, dass sich etwas für das Land verbessert, wenn sie die Gesetze einhalten. Herr Kazi bemerkte, dass er in den Arbeitsgruppen nur von Problemen gehört hätte, aber keine Lösungsansätze vernommen hätte. Bei der Frage, welche Maßnahmen man ergreifen würde, wenn man selbst an der Regierung wäre, zeigt sich, wie schwierig es bei all den globalen Verflechtungen und lokalen Gegebenheiten ist, eine Verbesserung der Lage für die Textilarbeiter und -arbeiterinnen herbeizuführen. Umso mehr seien die im Ausland lebenden Bangladeschi gefragt, Denkanstöße zu liefern, die zu einem Umdenken führen.

Fotos der Veranstaltung





Quellen

Aspers, Patrick. (2007). Märkte in der globalen Modeindustrie. In: MPIfG Jahrbuch 2007–2008 (S. 67 – 72). http://www.mpifg.de/pu/ueber_mpifg/mpifg_jb/JB0708/MPIfG_07-08_10_Aspers.pdf (Zugriff am 10.10.14)

Clean Clothes Campaing. (2014). Tailored Wages. <http://www.cleanclothes.org/livingwage/tailoredwages/tailored-wage-report-pdf> (Zugriff am 07.10.14)

derStandard.at. (2014). Polizei in Kambodscha schießt auf streikende Textilarbeiter. <http://derstandard.at/1388649926428/Militaerpolizisten-in-Kambodscha-schossen-Demonstranten-an> (Zugriff am 12.10.14)

Deutsche Welle. (2014). Milliarden Menschen arbeiten für Hungerlöhne. <http://www.dw.de/milliarden-menschen-arbeiten-f%C3%BCr-hungerl%C3%B6hne/av-17665282> (Zugriff am 30.10.14)

Deutscher Gewerkschaftsbund (DBB). (2014). <https://www.mindestlohn.de/hintergrund/was-sind-mindestloehne> (Zugriff am 23.10.14)

Die Welt. (2014). Opfer von Bangladesch warten noch immer auf Geld. http://www.welt.de/print/die_welt/wirtschaft/article127242637/Opfer-von-Bangladesch-warten-noch-immer-auf-Geld.html (Zugriff am 07.10.14)

Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen e.V.. (2013). Wie wird der Asia Floor Wage berechnet?. <http://lohnzumleben.de/living-wage/wie-wird-der-asia-floor-wage-berechnet/> (Zugriff am 22.10.14)

Janun e.V. (2014). <http://www.konsumensch.net/textilKonsum.html> (Zugriff am 30.10.14)

Kampagne für Saubere Kleidung. (2014). Living Wage – Existenzlohn. <http://www.saubere-kleidung.de/index.php/living-wage-existenzlohn> (Zugriff am 30.10.14)

SOMO & ICN. (2012). Maid in India.

SÜDWIND e.V. – Institut für Ökonomie und Ökumene. (2012). Arbeitsrechtsverstöße in Indonesien

World Trade Organization. (2014). http://www.wto.org/english/res_e/statis_e/statis_bis_e.htm?solution=WTO&path=/Dashboards/MAPS&file=Map.wcdf&bookmarkState={%22impl%22:%22client%22,%22params%22:{%22langParam%22:%22en%22}} (Zugriff am 23.10.14)

WSJ. (2014). Garment Brands Support Workers' Push for Higher Wages. <http://online.wsj.com/articles/garment-workers-push-for-higher-wages> (Zugriff am 23.10.14)

Referenten & Moderation

Yasmin Alvi, M. A., Hamburg



Yasmin Alvi, geboren 1979 in Hamburg mit indisch-pakistanischen Wurzeln, hat Indologie (Hauptfach), BWL und Politikwissenschaft (Nebenfächer) studiert und 2012 ihren Abschluss gemacht. Das Thema ihrer Magisterarbeit lautet „Die Autobiographie von Basher Ahmed Bakhtiar als eine Quelle für die Geschichte der Arbeiterbewegung in Pakistan“, in welcher sie sich auch mit den Arbeits- und Lebensbedingungen in der Textilwirtschaft beschäftigt hat. Seit ihrem Abschluss ist sie in verschiedenen Bibliotheken beschäftigt.

Prof. Dr. Joachim Betz, GIGA Institut für Asien Studien, Hamburg



Prof. Dr. Betz studierte von 1966 bis 1973 an den Universitäten Erlangen, Tübingen und Montpellier. Sein beruflicher Werdegang führte über Reutlingen an das Institut für Politische Wissenschaft der Universität Tübingen. Seit 1981 ist Prof. Dr. Betz wissenschaftlicher Mitarbeiter am German Institute for Global and Area Studies (Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien). Seit 2007 ist er zuständig für die Bereiche Südasien, Entwicklungsfinanzierung, Verschuldung, Rohstoffe und Nord-Süd-Verhandlungen. Seine Forschungsschwerpunkte sind Parteien in Indien, Globalisierung und Entwicklungsländer, Sicherheit in Südasien und Good Governance.

Dr. Satya Bhowmik, Entwicklungsforum Bangladesh e. V. Hamburg



Dr. Satya Bhowmik wurde 1955 in Bangladesch geboren und kam 1974 für ein Studium in die damalige DDR. Im Jahre 1977 wechselte er an die Universität Hamburg, wo er 1986 seinen Magister in Wirtschafts- und Sozialgeschichte machte. Zwei Jahre später promovierte er an der Universität Heidelberg über den Sprachkonflikt in Pakistan. Von 1989 bis 1991 absolvierte er eine IT-Ausbildung bei Siemens Nixdorf und ist seitdem im IT-Bereich tätig. Dr. Bhowmik ist 2. Vorsitzender des Entwicklungsforum Bangladesh e.V.

Jamil Bhuiyan, MBA-Student, Hamburg



Nach einem Austauschjahr in den USA während der Schulzeit und dem anschließenden Abitur absolvierte Jamil Bhuiyan (* 1983 in Hamburg) eine Ausbildung im Online-Bereich. Nach mehreren Stationen in der Medienbranche (Verlags- und Musikwirtschaft) und der Beratung absolvierte er im Rahmen seines Bachelorstudiums (Außenwirtschaft / Internationales Management) ein Praxissemester bei der Deutschen Außenhandelskammer in Dhaka, Bangladesch. Zurück in Hamburg hat er 2012 Erfahrung in der Beschaffung und dem Einkauf von Textilien bei der Tchibo GmbH in Hamburg sammeln können. Nach seinem Studienabschluss flog er Ende 2013 erneut nach Bangladesch. Im lokalen „Tchibo Liaison Office“ konnte er einen tieferen Einblick in die Bekleidungsproduktion erlangen. Aktuell ist Jamil Bhuiyan MBA-Studierender in dem gemeinsam mit der Otto Group gestalteten Masterstudiengang „Multichannel Trade Management in Textile Business“ und konnte im Rahmen dessen italienische und türkische Produktionsstätten besichtigen.

Dr. Gisela Burkhardt, Vorstandsvorsitzende von Femnet e. V., Bonn



Als entwicklungspolitische Gutachterin und Campaignerin verbrachte Dr. Gisela Burkhardt längere Zeit in Nicaragua (1981-84) für das United Development Programme (UNDP), Pakistan (1985-86) im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) und Äthiopien (1999-2001) für das Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschul-Verbands (IIZ/DVV). Zudem führten die Referentin zahlreiche Kurzaufenthalte in viele Länder Afrikas, Asien und Lateinamerikas. In ihrer Funktion als Vorstandsvorsitzende von FEMNET e.V. ist sie bei der Kampagne für Saubere Kleidung (Clean Clothes Campaign = CCC) ehrenamtlich engagiert. In diesem Zusammenhang besuchte sie Textilfabriken in China, Rumänien, der Türkei und Vietnam sowie in Bangladesch, zuletzt im Februar 2014.

Dr. Anke Butscher, Anke Butscher Consult, Hamburg



Anke Butscher, geb. am 28. Juni 1967 in München, absolvierte ihr Studium der Evangelischen Theologie in Nürnberg/Erlangen, Santiago de Chile und Hamburg. Von 2000 bis 2004 war sie Geschäftsführerin von EINE WELT NETZWERK e.V. Hamburg. Zudem war die Mutter eines Kindes als Lehrbeauftragte an der Ev. Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie, Hamburg und an der Hochschule für angewandte Wissenschaften tätig. Mit ihrer Firma Anke Butscher Consult unterstützt die promovierte Politik- und Wirtschaftswissenschaftlerin Unternehmen bei der Entwicklung von Risikostrategien und deren Implementierung in die unternehmerischen Prozesse. Sie schult im Erkennen und in der Prävention von Korruption. Sie entwickelt CSR-Strategien für Unternehmen und Verbände und begleitet die Umsetzung der Strategie in konkrete Maßnahmen. Dr. Anke Butscher erstellt fundierte Länder- und Geschäftsfeldanalysen zu Zielmärkten in Ländern Lateinamerikas und begleitet Unternehmen beim Markteintritt vor Ort. Sie übernimmt die professionelle Moderation von Konzept, Planung und Strategie.

Prof. em. Dr. phil. Habil Asit Datta, Leibniz Universität Hannover



Prof. Dr. Asit Datta wurde 1937 in Midnapore (Westbengalen/Indien) geboren und absolvierte an der Calcutta University einen Bachelor in Naturwissenschaften sowie in Philologie (Anglistik, bengalische Sprache und Literatur). Im Jahr 1961 kam Asit Datta nach Deutschland, wo er an der Universität München Germanistik, Anglistik und Soziologie studierte und 1971 in Germanistik promovierte. Von 1971 bis 2002 war er als Dozent für politische Bildung am IAS Sonnenberg tätig, von 1974 bis 2002 an der Leibniz Universität Hannover, wo er 1985 in Erziehungs-wissenschaften habilitierte und als Professor tätig war. Der emeritierte Professor ist Mitgründer der Einrichtung "AG Interpäd" (Interkulturelle Pädagogik), die er von 1985 bis zur Emeritierung 2002 als Geschäftsführender Leiter betreute. Seitdem ist er Vorsitzender h.c. der AG Interpäd. Zudem ist Prof. Dr. Asit Datta u.a. Mitgründer von Germanwatch. Zu seinen zahlreichen Veröffentlichungen gehört u.a. "Welt-handel und Welthunger" (München 1994, dtv).

Christoph Lütgert, Journalist und Autor



Nach dem Abitur arbeitete Christoph Lütgert (geboren 1945 in Bad Wilsnack) als freier Mitarbeiter der Deutschen Presse-Agentur (dpa) und studierte Jura und Publizistik.

Im Jahr 1970 wurde Lütgert Redakteur im dpa-Landesbüro Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf. 1973 wurde er landespolitischer Korrespondent der dpa für Nordrhein-Westfalen und wechselte Anfang der 1980er Jahre in das dpa-Hauptstadtbüro nach Bonn. Einige Jahre später wurde er als Bonner Korrespondent beim NDR-Hörfunk. Innerhalb des NDR wechselte er 1988 zum

Fernsehen und wurde Erster Reporter beim ARD-Polit-Magazin „Panorama“. 1993 wurde er Fernsehchefreporter des NDR und bereiste in dieser Eigenschaft u. a. China, Südostasien, den Pazifik-Raum, Skandinavien, die USA und Großbritannien. Zudem moderierte er das NDR-Satiremagazin „Extra 3“.

In den letzten Jahren machte Lütgert mit Kommentaren in den ARD-Tagesthemen und Reporter-Einsätzen für das Magazin „Panorama“ auf sich aufmerksam. Aufsehen erregten zahlreiche Reportagen, u.a. „Die KiK-Story“ über den gleichnamigen Textil-Discounter, der in Bangladesch produzieren lässt.

Dr. Samina Luthfa, University of Dhaka, Bangladesch



Nach dem Soziologie-Studium in Dhaka, Pennsylvania (USA) promovierte Samina Luthfa 2013 in Oxford. Während ihres Studiums arbeitete sie als wissenschaftliche Hilfskraft, während der Promotion als Tutorin und Dozentin. Für ihre Recherchen wurde Samina Luthfa mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet. Zudem hat sie Berufserfahrungen in der Bekleidungsindustrie gesammelt. Zur Zeit lehrt sie an der Fakultät für Soziologie an der University of Dhaka und ist Mitglied zweier Forscherteams, die sich mit den Folgen des Rana-Plaza-Einsturzes und den Möglichkeiten der humanitären Hilfe für die Opfer beschäftigen.

Shameem Mahmud, M. A., Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Universität Hamburg



Shameem Mahmood schloss 2000 sein Studium der Journalistik an der University of Dhaka ab an der Universität. Nebenbei berichtete er für die bengalische Tageszeitung Sangbad als Korrespondent der Universität. Von 2001 bis 2008 war er für den Daily Star, eine englischsprachige Tageszeitung in Bangladesch, tätig. Darüber hinaus unterrichtete er von 2005 bis 2008 am Department of Mass Communication and Journalism der University of Dhaka. 2008

nahm Shameem Mahmud an einem Erasmus Mundus Masters Programme teil, das ihn von der Aarhus University (Dänemark) über die University of Amsterdam (Niederlande) an die Universität Hamburg brachte. Hier absolvierte er seinen Magister in "Journalism, Media und Globalisation" und unterrichtet seit 2010 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaften und am Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg. Sein aktuelles Forschungsthema ist die „Öffentliche Diskussionen über den Klimawandel“ beim Exzellenzclusterr „Integrated Climate System Analysis and prediction“ (CliSAP). Shameem Mahmud ist Mitglied verschiedener journalistischer Vereinigungen, u.a. bei der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPK).

Prof. Dr. Tatiana Oranskaia, Universität Hamburg



Prof. Dr. Tatiana Oranskaia studierte Indologie an der Universität Leningrad (heute St. Petersburg), wo sie von 1973 bis 1988 als Lektorin, Dozentin und Leiterin der Abteilung für indische Philologie der Fakultät Orientalistik tätig war. Im Jahre 1988 absolvierte sie im Zentralinstitut für Hindi in Delhi ein 10-monatiges Studium und schloss mit einem Diplom ab. Im Wintersemester 1995/96 hatte sie im Institut für Kultur und Geschichte Indiens und Tibets der Universität Hamburg eine Gastprofessur inne und wurde 1998 auf den Lehrstuhl für Neuzeitliches Indien der Universität Hamburg berufen. Seit 1999 ist sie stellvertretende Leiterin der Abteilung. Um einer breiteren Öffentlichkeit Kenntnisse über Indien und andere Staaten Südasiens zu vermitteln, initiierte sie 2002 den ersten

Südasien-Tag an der Universität Hamburg. Diese in Deutschland einzigartige Veranstaltung, bei der sich Regierungsvertreter, Wissenschaftler, Journalisten und Repräsentanten bilateraler Vereine treffen, um über südasienspezifische Themen zu diskutieren, findet alljährlich im November im Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg statt.

Zusätzliche Veranstaltungen am 5. November 2014

Zusätzlich wurden vom Entwicklungsforum Bangladesh e.V. zwei weitere Veranstaltungen zum Thema organisiert:

1. **Veranstaltung mit Jagoron-Deutschland Bangladesh Shamiti e.V. Hamburg am Mi., 5. Nov. 2014, 16:00 (Ort: Kulturladen St. Georg e.V., Hamburg)**

Thema: Die aktuelle Lage der Bekleidungsarbeiterinnen nach dem Einsturz von Rana Plaza

Referentin: Assistant Professor Dr. Samina Luthfa (Oxford UK), Universität Dhaka, Department of Sociology.

Diese Veranstaltung wurde auf bengalischer Sprache durchgeführt.

2. **Veranstaltung mit der Regionalgruppe Hamburg, Kampagne für Saubere Kleidung am Mi., 5. Nov. 2014, 18:30 (Ort: Dorothee-Sölle-Haus)**

Thema: Die aktuelle Lage der Bekleidungsarbeiterinnen nach dem Einsturz von Rana Plaza

Referentin: Assistant Professor Dr. Samina Luthfa (Oxford UK), Universität Dhaka, Department of Sociology

3. **Veranstaltung mit der Eine Welt Netzwerk am Mi, 5. Nov. 2014, 11:00 (Ort: Geschäftsstelle Eine Welt Netzwerk)**

Thema: Die aktuelle Situation der Textilarbeiterinnen und deren Zukunftsperspektive in Bangladesch

Referentin: Assistant Professor Dr. Samina Luthfa (Oxford UK), Universität Dhaka, Department of Sociology

Der Inhalt dieser Veranstaltung ist wie folgt wieder gegeben (nach: <http://www.weitzenegger.de/consulting/?p=18388>):

Hamburg, 05.11.2014 | Das Eine Welt Netzwerk Hamburg sprach mit der Aktivistin und Forscherin Dr. Samina Luthfa über die aktuelle Situation der Textilarbeiterinnen und deren Zukunftsperspektive in Bangladesch. Die Lage der Textilarbeiterinnen in Bangladesch ist immer noch prekär. Internationaler Druck hilft und muss von NRO und Gewerkschaften verstetigt werden. Problem ist das Versagen des Staates und des Arbeitgeberverbandes.

Die Soziologin der Universität Dhaka ist auf Einladung des Entwicklungsforums Bangladesh e.V. <http://www.entwicklungsforum-bangladesh.org> in Deutschland, um die Arbeitsbedingungen der globalisierten Textilindustrie bekannt zu machen und um Verbündete im Kampf für verbindliche internationale Arbeits- und Sozialstandards zu gewinnen.

Gespräch mit Dr. Samina Luthfa

EWNW: Wir erinnern uns an die schockierenden Bilder im April 2013 vom Einsturz des Rana-Plaza-Gebäudes in Sabhar, einem Vorort von Dhaka. Funde belegen, dass dort Hersteller produzieren ließen, die auch in deutschen Läden Textilien anbieten. Unser Mitgefühl gilt den Angehörigen der mehr als 1100 Getöteten und den 2500 Verletzten. Wie geht es diesen Menschen jetzt?

Samina Luthfa: Die Rehabilitation der Verletzten war sehr schwierig gewesen. Es gibt nicht einmal eine vollständige Liste der Opfer. Der Staat zeigt überhaupt keine Verantwortung. Bereits am Tag der Katastrophe waren die staatlichen Stellen überfordert. Außer der örtlichen Feuerwehr und der Zivilverteidigung kamen keine geschulten Einsatzkräfte an die Unglücksstelle. Das Militär war da. Aber sie hatten keine geeigneten Geräte zur Bergung der Opfer. Tausende Menschen kamen spontan zur Hilfe, borgen Opfer, versorgten die Verletzten und räumten Trümmer. Niemand war dafür qualifiziert.

Hunderte Näherinnen verloren Gliedmaßen. Viele werden nie mehr arbeiten können. Überlebende und auch Helfende sind traumatisiert, bräuchten psychologische Behandlung, für die sie aber kein Geld haben. Sie gehen nicht zum Arzt, sondern kaufen Antidepressiva auf dem Markt. Vorgestern starb eine Arbeiterin an den Folgen eines nicht behandelten Leberisses. Viele erhielten kein Geld, da sie vom Arzt nicht als verletzt deklariert wurden.

Die Opfer und Hinterbliebenen sollen angemessene Entschädigungszahlungen durch das Rana Plaza-Arrangement erhalten. Kommt das wirklich an?

Die vielen Hilfgelder kommen in meisten Fällen nicht an. Zahlreiche meist neu gegründete NGOs haben Spendenmittel bekommen, aus dem Arrangement und viel auch von der Diaspora, aber das ist für die Opfer nicht transparent. Wir fragen uns, wo das Geld ist.

Am Tag nach dem Einsturz war ich mit meinem Forschungsteam auf dem ebenfalls einsturzgefährdeten Nebengebäude. Wir sahen, wie dicht die Stockwerke nebeneinander zusammengefallen waren. Die Erinnerung an den Leichengestank kommt mir immer wieder hoch. Wir fanden herübergeworfene Personalakten. Dort war die Anwesenheit der Näherinnen genau verzeichnet, sogar mit Datum der letzten Menstruation. Offenbar mussten alle Näherinnen bei Eintritt gleich ihre Kündigung unterschreiben, wobei der Arbeitgeber hinterher das Datum einsetzen kann. Wir haben die Unterlagen gesichert und den Behörden übergeben. Einige Unternehmen behaupten immer noch, keine Personallisten gehabt zu haben.

Ich traf einen 22-jährigen Freiwilligen, der die Identifizierung der Toten allein organisierte. Er ließ die Leichen im Schulhof nebeneinander stapeln und führte Angehörige hindurch. Er hat das großartig organisiert, aber niemand hilft ihm, diese traumatischen Erfahrungen zu verarbeiten. Manche Angehörigen haben ihre Toten mitgenommen, viele Leichen wurden aber auch anonym bestattet. Ohne Totenschein gibt es aber keine Entschädigungszahlungen. Die für DNA-Analysen zuständige Stelle kommt mit der Identifizierung nicht hinterher. Noch immer werden ca. 112 Personen vermisst. Es wurden ca. 300 identifizierte Leichen bestattet. Die Regierung zahlt jetzt für DNA-Analysen der Überreste. Sie leistet aber nicht annähernd, was ein Staat tun muss.

Wie hat sich die Lage in den Textilfabriken in Bangladesch seit Rana Plaza verbessert?

Die neuen internationalen Vereinbarungen sind der richtige Weg. Im weltweiten Textilmarkt wird die soziale Verantwortung entlang der gesamten Lieferkette im Rahmen von von Corporate Social Responsibility (CSR) stärker in den Vordergrund gestellt. Die Industrie kann nur wachsen, wenn sie die Standards erfüllt. Die kleinen informellen Nähereien mit ihren prekären Zuständen werden vom Markt gedrängt werden.

Der Arbeitgeberverband Bangladesh Garment Manufacturers and Exporters Association (BGMEA) wird seiner Verantwortung auch nicht gerecht. Der Verband bekämpft den Bangladesch Accord als imperialistische Einmischung in nationale Angelegenheiten. Die Arbeitgeber haben nicht verstanden, dass Sozialstandards zur Wettbewerbsfähigkeit beitragen und ihrer Branche nützen würden.

Als die lokale Polizei und verantwortlichen Ingenieure am Tag vor der Katastrophe das Gebäude wegen der Risse in den Betonwänden sperren wollte, zwangen die Unternehmen die Angestellten zur Arbeit hinein. Begründung: Wer auch nur einen Tag krank ist, bekommt den Monatslohn nicht rechtzeitig. Sie haben keine Ersparnisse und andere soziale Absicherung, damit sie ihre laufenden Kosten abdecken können.

Die Näherinnen sind auf pünktliche Lohnzahlungen angewiesen, die sie bei einem Fehltag verloren hätten. Das Gebäude gehörte einem Politiker. Die Kontrollbehörden werden bestochen. Der Staat setzt sich bei uns nicht gegen die Industrie durch. Druck aus dem Ausland ist nötig.

Nach Rana Plaza wurden in Bangladesch 18 gefährdete Fabriken geschlossen. Beschäftigte der Textilindustrie dürfen sollen sich zukünftig in unabhängigen Gewerkschaften zusammenschließen und Lohnverhandlungen führen. Aber die Näherinnen sind unerfahren und scheu. Die Partizipatorische Action Komitee (Ersatzgewerkschaften) sind oft arbeitgeberfreundlich. Aber jetzt beim Streik bei der Tuba Gruppe im August wurde eine gelbe Gewerkschaft (nicht von der Textilfabrik) durch eine aktive neue Bewegung ersetzt, die mit einem Hungerstreik Erfolg hatte.

Außerdem wurde nach Rana Plaza beschlossen, den Mindestlohn zu erhöhen. Nun prüft eine Regierungskommission die geforderte Erhöhung auf 8.000 Taka (80 Euro). Die meisten erhalten den Mindestlohn, der 2010 nach monatelangen Protesten auf 3.000 Taka (knapp 30 Euro) erhöht worden ist. In einer wissenschaftlichen Studie der Universität Dhaka haben wir aber festgestellt, dass 39% der Befragten unter Mindestlohn bezahlt werden. Die Arbeitgeber haben zur untersten Lohngruppe der "Helper" jetzt noch den "Apprentice Helper" erfunden, für die bis zu sechs Monate lang kein gesetzlicher Lohn gezahlt werden muss.

Wir haben insgesamt 1013 Beschäftigte in allen 12 Branchen der BGMEA befragt. Etwa 60% gaben an, sich jetzt in den Fabriken sicher zu fühlen. Der Brandschutz wurde etwas verbessert. Viele Feuertreppen sind in schlechtem Zustand. Immer noch münden viele Fluchtwege in Lagerräumen, die meist zuerst Feuer fangen. Aber die vorher verbreitete Praxis, die Tore der Fabriken während der Schicht von außen zu verriegeln, wurde in Bangladesch abgeschafft. Bei den großen Fabriken spürt man also die Verbesserungen. Problem sind die kleinen teils informellen Saisonbetriebe

Die befragten Näherinnen klagten vor allem über Kopfschmerzen. Sie entstehen durch den Lärm, aber auch durch Schlafmangel. Das Arbeitspensum und die Körperhaltung dabei sind belastend. Die Masse der Näherinnen kommt sehr jung vom Land in die Industriebezirke. Neben den langen Schichten kostet auch der Feierabend dort Kraft. In den Unterkünften müssen sich mehr als 20 Frauen eine Toilette und eine Küche teilen. Einige Näherinnen könnten Vorarbeiterinnen werden, mehr Aufstiegschancen gibt es

aber in dieser Industrie nicht, es gibt keine Fortbildung. Kaum jemand unter den Befragten war länger als sieben Jahre im Job. Ab Mitte 30 hält man das körperlich einfach nicht durch, auch wegen der Augenleiden.

Sie bilden in Dhaka Studierende in Soziologie aus. Was lernen sie?

Unsere Universität ist total überfüllt. Zu allen Veranstaltungen kommen mehr als 200 Studierende. Mit ihnen können wir natürlich solche große Befragungen umsetzen. Nach dem Einsturz der Rana Plaza sind viele Studierende mit mir zur Hilfe geeilt. Sie organisierten die Betreuung der Angehörigen, die oft aus ländlichen Gegenden anreisen mussten und logistische Hilfe brauchten, um zum Beispiel eine Duschgelegenheit zu finden. Manche helfen jetzt bei Behördengängen in Dhaka. Das war für die Studierenden eine praktische soziale Aufgabe. Es wurde in ein Buch mit Opferberichten erstellt. Es ist in bengalischer Sprache und wir suchen Mittel, es auf Englisch zu übersetzen.

Was erhoffen Sie sich von den NRO in Deutschland?

Erstens, dass wir Ideen über Gewerkschaftsbildung in Bangladesch austauschen.

Zweitens dass internationale NGOs ihre Arbeit in den verschiedenen Bereichen in Bangladesch mit den NGOs im Land koordinieren.

Drittens bekannt zu machen, dass die Regierung von Bangladesch ihre Aufgaben nicht erfüllt.

Das Interview führten Karsten Weitzenegger und Yannik Pein.

Hintergrund: Internationale Abkommen nach Rana Plaza

Das Rana Plaza-Arrangement

Das «Arrangement» ist ein Übereinkommen, welches die Entschädigung der Verletzten und der Opferfamilien des Rana Plaza Fabrikesturzes regelt. Das Übereinkommen wurde von der Clean Clothes Campaign <http://www.cleanclothes.org> mitinitiiert und wird, wie das Sicherheitsabkommen, von der ILO begleitet. Die bangladeschische Regierung, lokale sowie internationale Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen sowie die Textilfirmen haben das Arrangement unterzeichnet und sich damit verpflichtet, einen Beitrag an die Kompensation der Betroffenen zu leisten. Im Juni 2014 forderten Deutschland und sechs andere europäische Staaten alle Firmen mit Geschäftsbeziehungen zu Rana Plaza sowie die bangladeschische Regierung auf, einen substantiellen Beitrag an den Kompensationsfonds zu leisten. www.ranaplaza-arrangement.org

Abkommen über Brandschutz und Gebäudesicherheit in Bangladesch

Das Abkommen über Brandschutz und Gebäudesicherheit in Bangladesch von 2013 (<http://www.unibangladeshaccord.org/?lang=de>, <http://bangladeshaccord.org>) ist ein umfassendes und unabhängiges Abkommen, mit dessen Hilfe alle Bekleidungsfabriken in Bangladesch zu sicheren Arbeitsplätzen gemacht werden sollen. Das Abkommen wurde von bangladeschischen und internationalen Gewerkschaften zusammen mit anderen Arbeitnehmergruppierungen konzipiert. Es ist das einzige Abkommen, das von allen wesentlichen arbeitsrechtlichen Interessenvertretungen unterstützt und von über 160 internationalen Markenherstellern und Einzelhandelsunternehmen unterzeichnet wurde. Sie verpflichten sich über fünf Jahre zu Investitionen in sicherere Fabriken.

Unter den deutschen Unterzeichnern sind Adidas, Aldi, Esprit, Kik, Lidl, Metro, Otto, Puma, Rewe, S.Oliver, Takko, Tchibo (<http://bangladeshaccord.org/signatories/>). Wer genau wen beliefert, bleibt aber unter Verschluss. Die Kampagne für Saubere Kleidung, Oxfam und das Südwind-Institut haben die Standards wiederholt als zu lax kritisiert.

Bündnis für Nachhaltige Textilien

Das Bündnis für Nachhaltige Textilien ist Zusammenschluss von bisher rund 30 deutschen Unternehmen und Organisationen soll die Arbeits- und Lebensbedingungen in der Textilindustrie in Niedriglohnländern zu verbessern. Ziel sind neue ökologische Standards und ein besseres Leben für die Arbeiterinnen und Arbeiter der globalen Bekleidungsindustrie. Die Initiative wurde am 16. Oktober 2014 unter Federführung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gegründet. <http://www.bmz.de/textilbündnis>

Mehr dazu: Kampagne für Saubere Kleidung <http://www.saubere-kleidung.de>

Anhang

Current situation and future prospects of the textile workers in Bangladesh after the collapse of Rana Plaza

Dr. Samina Luthfa, Universitz of Dhaka Bangladesh

1135 lives. Gone. Shattered, crushed under the weight of untrammelled greed and the rivalry between two warring political parties. But the number, too numerous to comprehend, is still not final. ... on the first anniversary of the Rana Plaza disaster, we hear of the death of Abdus Sobhan in Pabna. His injuries had been too great. He finally succumbed. There are maimed and crippled others. More others as well, those whose injuries cannot be seen, who are persecuted by demons in their mind. Salma, another garment factory worker, committed suicide this January. Her head hurt. It was unbearable, said her husband.

(<http://www.twentyfourapril.com/about.php> download date 29.10.2014)

According to this website, 1135 are dead, 112 are missing, 291 are buried unidentified, 170 are injured, and 2438 has been rescued alive from the Rana Plaza since the April 24 2013. By January 2014, 310 skeletal remains were found from the vicinity of the debris. However, the discovery of these bones and three skulls by rag pickers and rights activists suggest that there are still many missing whose remains can actually be found in the Rana plaza debris (Rahman and Hossen 2013).

On that fateful morning, described Jason Motlagh (24 April 2014), of Thursday, April 24, 2013, traffic on the Dhaka–Aricha Highway was lighter than usual due to the nation wide hartal called by the opposition of ruling Awami League. Rana Plaza, a hulking commercial complex that fronts the highway, was an exception that day. The building's owner, Sohel Rana, despite workers ran out of the building the day before due to discovering a huge crack in one of the concrete structures, insisted that employees report for work as usual, in defiance of the opposition, with plans to mobilize them for a possible street protest. Many of the shops and the bank branch that was housed in the building did not open due to the structural fault. However, the workers were forced to enter disregarding their concerns about the building being vulnerable. They were threatened that if they did not work on that day, their salary will not be disbursed until the end of the next month. The workers entered. They started working, around half past eight there was a power cut and automatically the generators started. Within a few minutes the plaza came rumbling down.

At his pastry shop across the street from the plaza, Saiful Islam was reading about the strike in the morning paper when he heard a shriek of breaking glass cut the air. He looked up to see shards of blue glass from the building that adjoined the plaza raining onto the far sidewalk, cutting several people waiting at the bus stand below. For a moment Islam assumed it was sabotage, a brick through a window, until the ground started to quake. Rana Plaza seemed to be imploding. Then the upper floors fell in quick succession, one after another, causing the bottom half of the building to pancake under their weight. In a matter of seconds, the eight- story building was reduced to a heap of slabs and iron. (Motlagh 2014).

Police and the fire brigade were called but word of the collapse spread even faster through nearby slums. By the time fire- brigade officers showed up ten minutes later, an agitated crowd of hundreds had already gathered and was quickly swelling into a crowd of thousands.

24th April 2013: it was the beginning of the worst industrial disaster of the world.

What went wrong?

The Plaza was vulnerable as a structure for numerous structural problems. However its existence and sustenance as an industrial hub for big Western brand names indicates the political economy of the ready-made garment industry. Why brands go to Bangladesh, is it not only because of cheap labour but also because of the lax rules and regulation that overlooks many wrongdoings and helps the frontier capitalism to accumulate profit quickly. However, first, I will identify the structural problems.

1. The building never had any approval from the RAJUK (Capital Development Authority) and supervision was virtually absent during its intermittent construction adding more floors to the approved structure. Officials of Savar municipality said the owner of the building had placed a layout plan in 2008, which they approved. However, instead of the six floors the owner was permitted to build, there were eight, and a ninth floor was under construction. Moreover, while permission was given for a commercial office-block, the owner rented all floors above the ground floor to industrial enterprises.
2. ADPC and Department of Disaster Science and Management of Dhaka University jointly expressed the opinion that the columns (the visible collapsed elements) were under-designed. They found a column size of 10" x 12" for the first four floors, which were reduced to 7" x 8" in the next phase of constructing the upper floors. Such undersized columns are not used even in residential buildings and this was a commercial-cum-factory building with heavy equipment. An assessment of other factory buildings carried out by Bangladesh University of Engineering and Technology after the Rana Plaza disaster concludes that not even structural columns of 12" x 12" appear strong enough to handle the factory load. This means, the Bangladesh National Building Code for industrial units were not followed in constructing this structure.
3. In addition, the structure was built with poor quality materials (sand, rods, and cements) and there were weaknesses in its foundation, built partly over a filled up pond, the building was already violating the water bodies act and not even had a strong base.
4. The factory building had thousands of sewing machines and generators in each of the upper factory floors. The vibration of the generator together with thousands of sewing machines, combined with undersized structural columns, threatened the building's integrity, which eventually led to the collapse of the structure.
5. Savar Municipal Corporation was guilty of not monitoring the establishment of such a vulnerable structure. Ignoring building code, fire safety code and water-bodies policy of the country.



(Picture Source-M. Rahman. 2013. "RanaPlaza was built poorly". The Daily Star: May 23)

Where did the Responsibility lie?

According to Superintendent of Police Bijoy Krishna Kar, who is leading the investigation, Rana Plaza owner Sohel Rana, owners of the garment factories housed in the building, some officials and engineers of Savar municipality and the Department of Inspection of Factories and Establishment (DIFE) have been found to be responsible for the collapse of Rana Plaza and the loss of lives. According to Bijoy, owners of Rana Plaza and the garment factories had forced the staffs and workers of the factories to work inside the building even after cracks were found in the building. So, the owners are responsible for the deaths and will be accused of killing people in the charge sheets.

The then executive engineer, assistant engineer, sub-assistant engineer and town planner of Savar municipality have been found responsible for giving clearance to constructing garment factories inside the building without studying the feasibility of constructing three more floors to the approved structure of the building.

The DIFE officials, who had issued the license for using the commercial building for industrial purposes without even inspecting the building and examining necessary construction features, will also be accused in the charge sheets. The officials are responsible for negligence and violating the Bangladesh National Building Code (BNBC).

The "Rana Plaza" structure did not meet safety codes and was built and expanded without a permit. The Rajdhani Unnayan Kotripokkho (RAJUK) is one of the government authorities responsible for this catastrophe. According to the Detail Area Plan (DAP) of the RAJUK, no commercial building may be built in or around Dhaka without its permission. The owners of the Rana Plaza building had not received such a construction permit, but no action was taken by the RAJUK in this regard.

The state of Bangladesh, which in accordance with national and international law must protect human rights within its jurisdiction, failed in its duty to guarantee the rights and safety of ready-made garment factory workers. Bangladesh, which is considered a weak governance state, is faced with structural issues such as the lack of genuine rule of law, insufficient and inadequate inspection mechanisms, and overall ineffective access to justice for victims of work-related accidents.

Enterprises, be they national or multinational, have also failed to uphold their responsibilities under national and international law. The managers of the five factories in the Rana Plaza had ordered the workers to go back into the building to work, despite its evacuation on the previous day due to the appearance of cracks in the walls. These factories had undergone regular “social audits”, required and financed by international buyers, in order to verify compliance with “codes of conduct” and “social charters” established by the brands. The Rana Plaza disaster is a flagrant illustration of the ineffectiveness and inadequacy of these audits in Bangladesh, much like in other countries like India and China.

Profit making itself is not harmful, any business entrepreneur would rationally want return on his investment. What Rana Plaza is an example of is unfettered greed (emblematic of frontier capitalism during post-industrial globalisation) of some people backed by the corrupt government officials of a peripheral economy like Bangladesh.

Time Line Post-Rana Plaza Collapse [from Daily Star]

24th April, 2013

- Death toll shoots to 250
- Political parties demanded that the government compensate the families of the victims and carry out an extensive probe into the incident.
- US Ambassador Dan Mozena on Thursday said the deadly Savar building collapse would have an impact on the decision of GSP (Generalized System of Preferences) hearing.
- Building had no approval from Rajdhani Unnayan Karttripakkha (Rajuk).
- According to Director General of the Department of Disaster Management, families of 45 deceased had already received the money (BDT 20,000 for burial).
- Sign of collapse ignored by building owner. He vanished after the local MP rescued him (Rana) from the debris.
- According to BGMEA President, cracks were detected on the building; the association asked the owners of the five factories to discontinue operations until further examination by qualified engineers.
- 11 people were saved by a quick decision by the top management of BRAC Bank since they did not come to work following the discovery of the crack in the building.
- RMG units in capital suspend operation
- RMG workers go berserk in Gazipur, Savar, Narayanganj
- 5 Companies stripped of BGMEA membership

25th April, 2013

- Death tolls 304. Among these, 281 bodies have so far been handed over to the families.
- 2044 have so far been pulled out alive from the building.
- Prime Minister ordered to arrest Rana, and the owners of the factories

- Rana built his wealth and fortune through land grabbing; used politics for his fortune.
- Over 60 percent of Rana Plaza was built on a portion of the pond he grabbed, and later negotiated a deal with its owner who was terrified.
- Five garment factories in the city's Mohammadpur area were closed yesterday after 'cracks' were detected in the building.
- Country's Garment sector has been dealt yet another blow, as most factory owner suspended production.
- According to Home Minister, "So-called hartal supporters went to the place [Rana Plaza] and tried to shut the factories [in the building] down. There was already a pillar that had almost collapsed. These people banged on this pillar and the adjacent collapsible gate."
- 3 factories torched, 4 vandalized in Gazipur.
- According to Brad Adams, Asia director at Human Rights "The government, local factory owners, and the international garment industry pay workers among the world's lowest wages, but didn't have the decency to ensure safe conditions for the people who put clothes on the backs of people all over the world."

26th April, 2013

- 2 factory owners arrested
- Many ordinary people joined the rescue effort.
- The collapse of Rana Plaza in Savar shows the urgent need to improve protections for worker health and safety in Bangladesh, Human Rights Watch
- All RMG shuts for 2 days
- Bangladesh Garment Manufacturers and Exporters Association (BGMEA) on Saturday asked the authorities of all RMG factories to submit their structural design assessment and load management reports to it within a month.
- RMG worker go berserk
- US ready to help, but wants action.
- 2 factory owners, 2 engineers remanded
- Factory workers block road at Mirpur
- RMG worker run amok in Savar, Gazipur; 58 hurt, 8 units vandalized
- Government helped Rana flee- BNP

27th April, 2013

- Another owner of the factories housed in Rana Plaza arrested
- Garment workers remain restive
- About 2,431 people have been rescued alive so far.

- Bangladesh Bank asked to freeze building, factory owners' account
- Building owner Sohel Rana held in Benapole
- Rescuers go for heavy machine
- PM reassures treatment costs for injured victims
- Deaths 346 and injured 2,429,
- Workers continue agitation over Savar tragedy

28th April, 2013

- Bank account of Rana, wife frozen
- Death toll 381
- Insurance won't pay RMG units of Rana Plaza
- RMG workers block roads at Mohakhali
- Factories, vehicles vandalized in Savar, Gazipur
- Pulled 2,437 people out of the debris before opting for heavy machineries.
- ILO delegation to visit Savar
- Rana remanded
- Rana's father held in Moghbazar
- Prime Minister Sheikh Hasina has urged the opposition to withdraw hartal

29th April, 2013

- Prime Minister Sheikh Hasina yesterday asked the labour and employment ministry to take immediate measures to strengthen the department of inspection for factories and establishments under it with necessary manpower and logistics.
- International garment buyers yesterday urged the government to play a more pro-active role in setting standards for the construction of factory buildings
- Death toll 388
- Prime Minister Sheikh Hasina visited the area around 9:30pm and spent nearly 15 minutes
- "Manpower-less" department of inspection
- Government plans fresh panel for garment factory inspection
- Rana Plaza shopkeepers demand compensation
- Loblaw to pay compensation
- Rana's father on 13-day remand
- Wounded rescuer to be flown to Singapore, workers stage rowdy protests

30th April, 2013

- About half of victims not compensated yet
- Four apparel companies (Chaity Group, Modele de Capital ind, Ltd, Epyllion Group, Ashi-ana Group) donate Tk. 32.15 lakh
- The High Court directed to government to confiscate immediately all the property of Rana.
- Rana Plaza owner's tax files under canner
- Death tolls 407
- Bangladesh Development Initiative, an US-based NGO, expressed sadness and anger at the collapse of the nine-storey Rana Plaza in Savar.
- The European Union voiced strong concern over labour conditions in Bangladesh
- The Retail Council of Canada is updating its industry guidelines in the wake of a building collapse at a garment factory in Bangladesh.
- Wal-Mart Stores Inc, Gap Inc and Hennes & Mauritz (H&M) met with about 30 western re-tailers, labor groups and nongovernmental organisations to work on a plan to prevent industrial disasters
- Bangladesh Garments Sramik Oikya Parishad yesterday demanded punishment for Rana Plaza owner Sohel Rana and the owners of the factories
- Transparency International Bangladesh (TIB) has urged the Bangladesh Garment Manufacturers and Exporters Association (BGMEA) to set up a permanent rehabilitation centre for garment factory workers

After 1 Month (23 May 2013)

- Yunus calls for minimum international wage
- Rana Plaza was built poorly
- Bangladesh must show results in the coming months on pledges it has made to improve the working conditions and safety in the garment units to regain the trust of buyers in the European Union, said a top diplomat.
- American retailers remain sharply opposed to joining an international plan to improve safety conditions at garment factories in Bangladesh as their European counterparts and consumer and labor groups dismiss the companies' concerns
- DNA profiling of the 291 unidentified bodies recovered from under the Rana Plaza rubble may take more than three months.

After Rana Plaza: whose side was the GOB anyway?

In one of this author's earlier co-authored article, Hussain and Luthfa (2013) shown that the victims and local communities were mostly critical of the role of the government during the post-disaster relief and recovery efforts. According to them, the local administration could have, but didn't respond quickly enough, condemning many to their deaths. Both during the disaster and in its aftermath, there remained a striking absence of any notable disaster initiative from the Savar administration. Although volunteers and local communities desperately participated in the

rescue, the local administration was reluctant and slow in the rescue attempts.

A local MP from the ruling party indeed came to protect Mr. Rana, the owner of the plaza from attack by local people. Muhit, a volunteer who joined the rescue work from the first day of the collapse commented, 'The local MP came to save Mr. Rana and quickly left with him. If he stayed there for some time, the local administration could have taken necessary steps immediately.' (Hussain and Luthfa 2013)

Volunteers and members of the community who participated in the rescue blamed the bureaucratic procedures of state agencies for the delay in state participation in the rescue. Kakon, a volunteer noted, 'the authorities were not prepared to work in such a severe situation. We found them renting cranes needed for the rescue from private companies like Orin Group and Beximco.' As a nation, earning the label of second largest exporter of the Ready-made garments in the world, where Spectrum and Tazreen fire incidences happened in the same area, readinesses of the government agencies for such accidents were expected.

The private health service providers and the victims

Many speculate that much of the non-governmental and private sector involvement in post-disaster service provision, including private donations to victims and private medical provision, was carried out in order to curry favour with the government.

Privatization of medical provision under neoliberal reforms has led to the development of a huge number of private medical service providers in Dhaka and the surrounding areas; of course the poor have limited access to these services due to the high levels of fees while a very profitable private health industry has been built. However, it was only in the aftermath of the Rana Plaza disaster that we saw such high levels of involvement in public health provision by the private sector and particularly by one single institution; the Enam Medical Hospital. We recently came to understand that the owner of the hospital was nominated from the ruling party as their candidate of the 10th national election held in January 2014; typical of the nexus of power between the non-state actors and the ruling party politicians in contemporary urban Bangladesh.

Since the disaster, the state has had an equally poor record in siding with the interests of the private sector and a local *comprador* class over the victim-population. It is well known that Rana plaza's collapse was a manmade disaster, one which the corporate world, and particularly garment industry and its local allies, were highly culpable. The private sector had a responsibility to provide adequate compensation to the victims, a responsibility the state wholly failed to enforce. Aside some government-support to severely injured victims, for example to those who lost limbs in the disaster, there has thus far been very little compensation paid out.

The NGO-isation of post-disaster services must be viewed as directly linked to withdrawal of public services under the neoliberal reforms of the 1990s, complicated by the tight nexus of power between the private sector and the state in contemporary Bangladesh. And despite widespread participation in electoral politics, the authorities seem to remain untouchable. Despite democracy and despite tragedy, the working-poor who drive the country's export-economy must be somehow satisfied with the charitable, fragmented, services of the NGO and private sectors.

Supports that the Victims got

Victims of the Rana Plaza killings received different kinds of support. Few were legally entitled and most were donations from different organizations. Table 4 presents a summary of different kinds of support received by the victims from various sources. This table is not exhaustive as

financial support received from different informal sources cannot be fully taken into account due to the lack of data.

Table 1: Summary Table of Financial Support Received from Different Sources

Financial Support	Number of Workers/families Supported:			
	Government	BGMEA	Primark	Others
Salary and Allowances	N/A	3109	3639	
Burial (Tk. 20,000)	843			
Short Term Allowance	1000+ ¹	12 ²		31 ³
One-Time Support (TK. 1-5 Lakh)	909			100 ⁴
Long Term Support(TK. 10-15 Lakh)	41			1 ⁵

Source: One Year after the Rana Plaza Tragedy: Where Do We Stand? (Third Monitoring Report), 2014, Dhaka: Centre for Policy Dialogue (CPD)

¹Dhaka District Administration- Tk. 5000 each; ²BGMEA- Tk. 36,000 each; ³BILS- Tk. 5000 each to 29 pregnant workers; Merrill ProthomAlo- Tk. 50,000 to 1 injured worker and Tk.10,000 to a widow of deceased rescue worker; ⁴Meril ProthomAlo Trust; ⁵Naripokkho

Legally entitled payment:

All those employed at the five factories in Rana Plaza are legally entitled to receive their individual dues from the factory owners. These payments include monthly wages of April (24 days), overtime allowances (number of hours), attendance bonus (number of days), production bonus (monthly fixed) and other dues. BGMEA made the arrangement for providing salary and allowance payments to 3109 workers which amounted to a total of Tk. 7.06 crore with an average amount of about Tk.22,700 per worker. Relatives of the missing and buried as unidentified workers did not receive entitled amounts. Besides, those who worked on a temporary basis (such as thread cutters) were not included in the list and were unaccounted for from their entitled payments. Primark, one of the retailers sourcing from Rana Plaza, registered 3639 victims, provided 9 months' wages through bKash (average: Tk.45000). A number of victims have not yet received any of their financial dues particularly through BGMEA, this was also reported by two of the workers during their interviews with CPD (CPD Report 2014).

We need to appreciate that these are legal entitlements of the workers and not to be confused with their compensation.

Support from the Government:

The Prime Minister's Relief and Welfare Fund is a significant source of funding for the victims. According to recent update, families of the 843 identified deceased have received funeral expenses of Tk.20,000 each from the Dhaka District Administration and the Ministry of Relief and Disaster Management. This does not include the families whose relatives were buried without identification. The question is whether the 207 workers who were identified from those buried workers will receive this support or not. In fact, these families are likely to have been enormously burdened all along and financially distressed from having spent a lot of money till now to find their missing relatives. Considering their vulnerable state, it is important to consider paying Tk.20,000 to the families of those who have been identified already. For DNA testing expenses, the Prime Minister's office has sanctioned a grant of Tk. 50 lakh to the Dhaka Medical College Hospital. This does not accrue as compensation either.

As of April 23, 2014, families of 1748 victims have received a total of Tk. 19,74,50,000 in financial support from the PM's Relief Fund in different forms including Tk. 1□5 lakh to 1099 family members of 798 deceased families, Tk.10□15 lakh in the form of savings certificate to 36

severely injured victims, about Tk.1 lakh each for families of 164 victims who have been identified through DNA test³ and Tk.10,000 for each of 750 injured who were admitted in different hospitals. However, considering the total number of victims, a large number of families are yet to receive this support – 337 among 1135 deceased, 38 among 206 deceased who have been identified through DNA test, 296 severely injured and about 1100 victims who took treatment from different hospitals. The beneficiaries also do not include 134 deceased who have been buried without identification under personal arrangement. According to various reports regarding donations to the Prime Minister's Fund for Rana Plaza victims, over Tk.127 crore has been collected out of which, as of April 23, 2014 approximately Tk.23,00,55,720 has been spent for different purposes. Besides different government agencies have spent a total of Tk.4,62,41,220 which include Tk.1,21,36,960 for rescue operation by the Army, Tk.2,53,85,820 for deceased and injured workers and their families and for procurement of different emergency equipment and other necessary logistic equipment, Tk.87,18,440 for rescue and other activities by district commissioners and FSCD.

BGMEA:

BGMEA have disbursed a total of Tk.4.2 lakh in cash to 12 pregnant workers for their delivery and treatment, donated Tk. 2 crore to the Prime Minister's fund and Tk. 20 lakh for an Eid celebration for the injured at CRP. The amount is outrageously low for the amount of export earning they themselves portray in their website. They have lobbied the government to reduce their source tax from 0.8% to 0.4% threatening the government that after rana plaza tragedy their export will decline. On the contrary, it increased by 14%. Still they took leverage from the government without sharing the fare amount of compensation of support to the victims of the disaster.

Other Organisations:

The BILS Support Center in Savar has provided approximately Tk. 5000 monthly allowances to each of the 29 pregnant workers from Rana Plaza, after delivery; as of December 2013, Manusher Jonno Foundation has donated Tk. 24,11,083 towards BILS activities. The Merrill ProthomAlo Trust provided Tk. 50,000 to an injured worker and a Tk. 10,000 check to the widow of a deceased rescue worker; this fund has so far collected Tk. 2,21,17,923 out of which Tk. 1,43,57,612 has been distributed across various activities which includes the provision of Tk. 1 lakh in savings certificates to each of 100 workers and Tk.0.5 lakh in fixed deposit to one worker. Naripokkho provided a victim with Tk.5 lakh in the form of a renewable monthly earning scheme whereby Tk. 5000 is transferred every month to the worker's personal account at a bank in Borguna.

Table 2: Details Table of Financial Support

- Tk. 20000 funeral expenses for each worker (GoB) - 137 from DNA report, families to receive Tk. 1-5 lakh each; Tk 3 crore already approved by PM's office (GoB) - 36 workers received Tk. 10-15 lakh in savings certificates (GoB) - 777 workers and families received Tk 1□5 lakh each; total disbursements of Tk. 18 crore (GoB) - Donated Tk. 2 crore to 22 different clinics and hospitals for their support to victims; EMCH received Tk. 1 crore alone (GoB) - Tk. 50 lakh to DMCH for DNA testing (GoB) - Tk.10,000 to each of 750 patients at Enam Medical College, Savar CMH, Dhaka CMH, Dhaka Medical College Hospital and as Dhaka Orthopedic Hospital during PM's visit (GoB) - Tk. 7000 per worker (BKMEA) - April's salary to 2785 workers, Tk. 36,000 to 12 pregnant wives of the deceased - Tk. 20 lakh for Eid celebration at CRP and Tk. 2 crore donation to PMs fund (BGMEA) - Tk. 5000 post-delivery monthly allowances to 29 pregnant workers and Tk. 121,610 to for short term allowances to another 350 victims (BILS) - Tk. 1 lakh in savings certificates to 80 victims and 20 more to receive by end of February'14;

Tk. 50,000 to injured worker; Tk. 10,000 to widow of deceased rescue worker (Meril ProthomAlo Trust Fund)

- Tk. 90 crore donation to PM's fund by Bangladesh Banker's Association
- Tk. 1 lakh fixed deposits for each of 12 victims (BRAC)
- Tk. 70,000 distributed amongst 35 victims (Handicap International)
- 3 months' salary to 3621 workers and another 3 months committed (Primark)
- 2 critically injured and 2 pregnant wives received a total of Tk. 374,030 (ActionAid)
- Tk. 10,30,000 disbursed to 67 injured workers and family members of the deceased (Udichi)

Sources:

GoB □ PM's Relief and Welfare Fund, Dhaka District Administration, MoLE, Ministry of Relief and Disaster Management, ILO, Primark, BGMEA, BILS, Meril Prothom Alo Trust Fund, Bangladesh Banker's Association, BRAC, Handicap International, ActionAid, Udichi

Online and daily news sources such as the Daily Star, New Age, ProthomAlo etc.

Treatment to Injured Workers

In addition to the failure to provide support to rescue the workers trapped dead or alive inside the debris, immediate health care provisions to disaster victims were also very minimal from the public sector. In the aftermath of the disaster, due to low capacity at local public hospitals, the majority of victims were taken to private hospitals. Enam Medical Hospital, a private health service provider in Savar, for example, cleared most of its floors for the victims. The overwhelming dependence of the victims on this one private hospital made only more evident the lack of provision of public hospitals in Savar. Gonoshasthya Kendra and the Centre for the Rehabilitation of the Paralyzed (both non-government hospitals) also played an important role in supporting Rana Plaza victims (Hussain and Luthfa 2013).

Table 3: Treatment for Injured Worker

Treatment	Number of Workers Supported					
	Govt.	BGMEA	Enam Medical College	CRP	BILS	Others
Immediate Treatment	1	850	1000+			2590 ¹
Total Patients Registered			676	418	900	354 ²
Surgery			50	18		10 ³
Artificial Limbs Support	4			10		26 ⁴
Neo-natal care					29	37 ⁵
Physiotherapy						
Psychotherapy						146 ⁶

1ProthomAlo- 140, Action Aid- 150, GK- 2000 rescuers and 300 family members of missing workers; 2 Japan Bangladesh Friendship Hospital and Association of Medical and Doctors of Asia, Bangladesh; AAB- support for 3, 3Bangabandhu Sheikh Mujib College Hospital- 6; Japan Bangladesh Friendship Hospital- 1, GK- 52 inpatients, 182 out-patients; 4 CDD-10, BRAC-12, NITOR- 4; 5 AAB and GK; 6Naripokkho- 130; Sajida Foundation- 16

Source: Quelch and Rodriguez 2013

Re-employment/Training of Workers

Author's own interview based anecdotal evidence suggests that Rana Plaza victims are less likely to have desire to go back to RMG related employments. During the post-disaster period the victims desperately needed help to resettle into employment in order to keep up with payments, rents etc. The government however failed to take any meaningful initiative to help victims return to the workforce. Again, it was the NGOs that provided employment training to the victims. Victims interviewed at the CRP reported to be dependant on the training provided by the NGO as they have no access to any kind of rehabilitative training from the government. It is patently clear that greater investment in the public sector is essential to help the victims of this tragic disaster (Hussain and Luthfa 2013).

Table 4: Re-employment/Training of Workers

Number of Workers	Re-employment in RMG	Training	Employment in other activities
2438 ¹	777 ²	193 ³	79 ⁴

1 Figure of rescued workers; 2BGMEA-70, Paramount Textiles/ProthomAlo- 1; 3 Coordination Cell- 32, GIZ- 13, CRP- 148; 4 BILS- 10, physiotherapy assistants, CRP- 10 and Sajida Foundation- 9, ILO/BRAC- 50

Table 5: Support to Victim's Children

Number of Children	One time support	Long term support (Total 406)
700	4- AAB 14- Office of Social Services/UNICEF 81- The Optimists Total- 99	29- BGMEA/ORCA/Anjuma-e-Mofidul Islam - 7 4- Naripokkho 10- IAB 138- Sreepur Village 8- JUTA 10- YMCA 19- Sneha Foundation 176- VERC/ Save the Children 20- Merrill Prothom Alo

How Much Compensation has been paid to the Victims?

As the first anniversary of the Rana Plaza Tragedy started to approach, with only \$ 5 million without the Primark compensation funds, possibility of disseminating of the compensation amount before the anniversary was dismal. Thus, the British retailer Primark has directly started to pay \$ 9 million to the 581 workers or their families from its supplier New Wave Bottoms which was based on the second floor of Rana Plaza. A further \$ 1 million will go into a common compensation pot to be shared among all the approximately 3,600 victims of the Rana Plaza Tragedy. Both payments are made under the auspices of a compensation scheme backed by UN agency the International Labor Organization (ILO). This is in addition to the some \$ 2 million which Primark has already distributed to these workers or their families, making a total contribution of \$ 3 million to all the Rana Plaza Victims, and an overall compensation amount of \$ 12 million.

Local Initiatives under the Directives of the High Court:

A committee headed by the GOC, Ninth Infantry Division has been formed with the verdict of the high court to determine compensation for the RMG workers. Based on the ILO convention, the committee has estimated compensation for workers of different kinds of casualties – deceased, injured of different states etc. The committee has initially proposed Tk.20,00,000 (US\$26000) for each of family of the deceased and missing workers, Tk.10,00,000 for those who lost one limb, Tk.15,00,000 for those who lost two limbs and Tk.20,00,000 for workers who lost more than two limbs. An amount of Tk.6,00,000 is proposed for each of the injured workers undergoing long term treatment.

The committee has discussed this proposal with other stakeholders including BGMEA and ILO. The estimation of compensation for different categories of workers is found to be too 'high' by others. ILO found the method not fully complying with the ILO convention and also reflecting higher compensation estimates as it has included an additional component of 'workers healing/cost'. BGMEA, on the other hand, indicated that the organization is not in a position to provide such a high amount of compensation to the victims – their proposal for the highest level is about Tk.7 lakh. Taking in the concerns raised by the stakeholders, a revised estimate has been prepared by the committee, which is to be discussed for finalization in the next meeting with the stakeholders. According to the revised estimates, the committee suggested Tk.1.45 million for the family of each of the deceased; Tk.0.75 million for each of the workers who lost one limb and Tk.0.45 million as treatment cost for each injured workers and Tk.0.15 million for the mentally distressed (The Financial Express, 24 January, 2014). The recommendation did not specify who will take the responsibility of paying the compensation but suggested that factory owners, BGMEA and international buyers and retailers share the burden.

Given the urgency of compensation for victim's families, the High Court should immediately provide a directive with regard to the compensation for different categories of victims, sources of fund for this compensation, operational mode to provide the compensation to the victims and their families.

In Summary

What did the victims get?

- One year after Rana Plaza, government, national owners and international brands failed to fulfill their commitments to the victims

State – Although TK 127 crore was donated to the Rana Plaza relief fund by various organizations, only 23 crore had been disbursed to victims so far.

National Owners/ BGMEA – Despite their commitment to collect and disburse 50 crore, only managed to disburse 14 crore taka to the victims. This amount includes over 7 crore taka as salaries and other allowances to the workers. Salaries and benefits are not to be confused with COMPENSATION. Many members have not paid their part in the BGMEA compensation fund.

Brands: Many brands publicly promised to contribute which they have not yet been able to donate. Only a few brands have paid some money.

What did the owners get?

- Despite National Bureau of Revenue (NBR)'s repeated expression of concern against it, the finance ministry has reduced source tax for garment exporters from 0.80% to 0.30% blaming the dire status of the sector due to the PRana Plaza disaster. This will adversely impact the revenue earning of the state in the next financial year, which could have been used for public good.
- According to news sources, growth in the RMG sector has been above 14% in the July-December 2013 period, which means Rana Plaza merely left a scar.
- Although we hear a lot about Post Rana Plaza image crisis and subsequent withdrawal of production by brands from Bangladesh, the 'dire status' only helped the owners to

pay less tax to government and more profit to themselves despite the fact that they have not yet paid their share of compensation to the victims.

- International Brands and retailers has formed huge compensation fund with very little money in the pot. They formed the Alliance and the Accord. These two supra-state groups are reported to be imposing safety standard on the sovereign owners. These two groups serve the interest of international capital, not of the workers.
- State only serves the interest of the owners, even the victims of the worst industrial tragedy of all times are left with broken promises.

Conclusion

Competitiveness of the Process

Competitiveness of any industry can best be assessed by emphasizing on factor conditions, demand, related and support industries and business context. Input costs in the RMG sector includes workers' wages per month. Comparing with China and Vietnam (Hasan 2014), Bangladesh has clear advantage as our workers' wages are the lowest (China \$300, Vietnam \$ 92 and Bangladesh \$ 65). However, our research spending as a percentage of the GDP, increase in the rate of export of clothing and growth competitive index are rather low in comparison to China and Vietnam. Taking China as a benchmark our competitiveness is higher than the others mostly due to the lowest wage for workers. If we have taken into consideration the lowest wage of workers during 2011 (that is, if Rana Plaza did not happen and the wage did not increase in 2013), we would have been more competitive. However, even though wage increased at the end of 2013, we are still competitive.

Author's own elite interviews of the Garment manufacturers of Bangladesh shows that they are willing to increase wages and working conditions even better if they knew that they are still competitive. They have identified the lack of research findings and support that can confidently project this competitiveness to be one of the failures of the government and their own apex association (BGMEA).

In terms of demand competitiveness, Bangladesh is worse off than China since China has a huge domestic clothing market than Bangladesh. They have scale advantage which leads to higher bargaining power for the sector. Bangladesh is better in this aspect than Vietnam. Therefore, facilitating the domestic market for the clothing is an important step that the government can lead the RMG owners to.

The presence of supporting and related domestic industry is another important factor that creates international competitiveness of the sector. This is one area of potential and significant development that is needed for ensuring head-start for Bangladeshi manufacturers. We are lagging behind in this context, energy generation, technological improvement, energy consumption, domestic raw material production, port facility, cost of doing business is higher in Bangladesh than the two other countries.

The national context factor showed that Bangladeshi RMG sector is highly export –dependent than the other countries being compared to.

However, Bangladesh is still a country of vast opportunities and challenges. Identified as one of the Next Eleven (N-11) by the Goldman Sachs and included in the Global Growth Generators countries, Bangladesh has maintained impressive track record on growth and development in the past decades (thanks to its innumerable agricultural labourers, migrant workers and the RMG workers) with a economy growing at 6% a year. According to industry sources (DFDL, Bangladesh in their Foreign Investment Guide) certified that based on their regional experience, Bangladesh has the most investor friendly FDI regimes in the region. On a practical level, at times it might appear challenging to foreign investors since Bangladesh is still a frontier market economy and there are issues that might seem unusual or unacceptable for investors coming from more modern jurisdictions, these are merely cultural barriers that can be overcome with right guidance.

However, in terms of competitiveness to other economies, the high dependence of export of the clothing industry may prove to be harmful for the economy. The government need to diversify its export rather than focus on only one sector to avoid potential economic disaster.

Secondly, our main source of competitiveness emerges from the cheapness of the labour. This is a fallacy too. History shows that in order to keep a sector efficient, you cannot keep wage unjustifiably low indefinitely. There are other sources of keeping the production cost low even in the face of increase in wages. For example, increasing competitiveness of related and supportive industry and development of infrastructure is more important than giving undue advantage to business people.

If government can be stern on effectively increasing wage and keeping it to a humane standard that takes care of living condition of the RMG workers as well as the working condition safe, the inefficient owners will leave the market automatically. Rather than giving them all blank cheques, the government can now give special facilities to efficient businesses. Businesses that are careless about the safety of workplace and living condition of the workers are not efficient owners. They need to be punished to make sure that efficient business ethics is encouraged.

References

Centre For Policy Dialogue. 2013. *"SEARCH AND RESCUE ROLES OF FIRE SERVICE AND CIVIL DEFENCE AND URBAN COMMUNITY VOLUNTEERS IN RANA PLAZA: A RAPID ASSESSMENT"* Report of CDP

Centre for policy Dialogue. 2014. "One Year after the Rana Plaza Tragedy: Where Do We Stand?" Third Monitoring Report of CPD

Chowdhury, Z., K. Gayen and S. Luthfa. 2014. Women in Readymade Garment Industry: Understanding Capabilities and Vulnerabilities of Female Workers in Bangladesh. Dhaka: Bangladesh Mohila Parishad.

<http://www.fidh.org/en/globalisation-human-rights/15179-one-year-after-the-rana-plaza-catastrophe-slow-progress-and-insufficient>

Hussain, S. and S. Luthfa. 2014. After Rana Plaza: Why were NGOs left to pick up the pieces in the aftermath of the Rana Plaza factory collapse? In Open Democracy
<https://www.opendemocracy.net/opensecurity/shahadat-hossain-samina-luthfa/after-rana-plaza>

Khan. M. A. 2013. "Greed compounded by criminal negligence". The Daily Star: May 4 2013

Rahman. M. 2013. "Rana Plaza was built poorly". The Daily Star: May 23 2013

<http://risebd.com/2014/04/12/rana-plaza-worker-rights-bangladesh/>

Sarkar. A. 2014. "RanaPlaza probe at final stage". The Daily Star: October 19 2014

Quelch, John A., and Margaret L. Rodriguez. "Rana Plaza: Bangladesh Garment Tragedy (A)." *Harvard Business School* 034th ser. N2.514 (2013)

Das Entwicklungsforum Bangladesh e.V.

Das Entwicklungsforum Bangladesh e.V. ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Hamburg, der sich mit Fragen und Problemen der Entwicklungspolitik auseinandersetzt. Zu den Aktivitäten gehören u.a. die Veranstaltung von Seminaren und Treffen zu entwicklungspolitischen Themen, Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Förderung von Entwicklungsprojekten. Durch diese entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit möchte der Verein das Wissen der deutschen Bevölkerung über die Probleme der Menschen in Entwicklungsländern erweitern und in Organisationen, Institutionen, Politik und Wirtschaft eine zunehmende Aufmerksamkeit und Engagement für die Entwicklungsproblematik erreichen.

Einige Veranstaltungen in Hamburg von 2003 bis 2013

- 2003 • Die soziopolitische und ökonomische Lage in Bangladesch
- 2004 • Islam und Demokratie
 - Globalisierung und Bangladesch
 - Zur Lage der Frauen in Bangladesch
 - Bangladesch: Bildung, Wirtschaft, Gesundheit und Kultur
- 2005 • Die Halbierung der Armut in den Entwicklungsländern
- 2006 • Demokratie und Fundamentalismus
- 2007 • Globalisierung und Bangladesch
 - Muhammad Yunus und die Grameen Bank
- 2008 • Megastädte und Landflucht
- 2009 • Die Finanzkrise und die Entwicklungsländer
 - Nahrung als Menschenrecht: Die Nahrungsmittelkrise in den Entwicklungsländern
- 2010 • Die Gesichter des Klimawandels
 - Demokratieentwicklung in Südasien
 - Die Finanzkrise und die Lage der TextilarbeiterInnen in Bangladesch
- 2011 • Energie und nachhaltige Entwicklung in Südasien
 - Medien und Gesellschaft in Entwicklungsländern
- 2012 • Tagore – Leben und Werk
 - Jugendliche in Entwicklungsländern
 - Globale Disparitäten im Bildungssystem von Bangladesch
- 2013 • Jubiläumsveranstaltung „10 Jahre Entwicklungsforum Bangladesh e.V.“
 - Wie viele Menschen trägt die Erde?
- 2014 • Good Governance und nachhaltige Entwicklung in den Entwicklungsländern
 - Arbeitsbedingungen auf dem Welttextilmarkt

Allgemeine Informationen über Bangladesh

Das Land

Offizieller Name: Volksrepublik Bangladesch, Hauptstadt: Dhaka

Fläche: 147.570 km²

Geographische Gliederung: Größter Teil Schwemmlandebene mit Ganges-Delta im S, im O west-birmanische Randkette, im N Zwischenstromland

Klima: Subtropisches Klima mit hoher Luftfeuchtigkeit und reichen Niederschlägen

Hauptflüsse: Ganges, Jamuna, Meghna

Höchster Punkt: Mount Keokradong 1230 m, Tiefster Punkt: Meeresspiegel

Nationalfeiertag: 26. März

Unabhängigkeit: 1971 von Pakistan, Proklamation 26. März, endgültig 17. Dezember (ehemaliger Teil von Britisch-Indien, ab 1947 Teil von Pakistan)

Die Regierung

Regierungsform: Parlamentarische Republik mit Mehrparteiensystem

Premierministerin: Sheikh Hasina (Awami League)

Außenministerin: Dr. Dipu Moni (Awami League)

Administrative Gliederung: 4 Regionen (divisions) mit 21 Distrikten, Subdistrikte, Polizeibezirke, Gemeinden

Legislative: Parlament mit 300 direkt gewählten Mitgliedern; 30 weitere Sitze sind für weibliche Mitglieder reserviert

Gerichtswesen: 1 Oberster Gerichtshof, 19 Distriktgerichte, 1 spezielles Kriegsrechtstribunal, Kriegsrechtsgerichte

Streitkräfte: Freiwilliger Wehrdienst, Stärke: Armee 101 000 Mann

Mitgliedschaft: UNO, South Asian Association for Regional Cooperation (SAARC), Commonwealth Nations und Organisation der Islamischen Konferenz (OIC)

Die Leute

Einwohnerzahl: 161,000.000 Millionen (Schätzung 2012))

Bevölkerungsdichte: 1084,20 pro qm

Sprache: Bengali, Englisch

Religion: Moslems (meist Sunniten) 90 %, Hindus 9 %, Buddhisten 0,6 %, Christen 0,3 %, andere 0,1 %

Die Wirtschaft

Währung: 1 Taka = 100 Poishas, 100 BDT = 0,97 EUR (Stand August 2013)

Pro-Kopf-Einkommen: 678 US-\$ (159)

Bruttoinlandsprodukt: ca. 113,00 Mrd. US-Dollar (Stand 2011)

Importgüter: Maschinen, Fahrzeuge, Weizen, Erdöl und -produkte

Exportgüter: Jute und -produkte, Tee, Häute und Felle, Fische, Krebse, Tiefkühlprodukte

Handelspartner: EU-Länder, Japan, USA, Singapur, Iran

Wirtschaftswachstum: 6,3 % (Juli 2011 bis Juni 2012)

Inflationsrate: 8,2 (2010)

Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben kann nicht übernommen werden.

Adressen:

Botschaft der Volksrepublik Bangladesch, S.E. Mohammad Nazrul Islam, Geschäftsträger a.i., Botschaftsrat, Dovestraße 1, 10587 Berlin, Tel. 030/398975-0, Fax: 030/39897510, E-Mail: info@bangladeshembassy.de, Website: www.bangladeshembassy.de

Honorargeneralkonsulat von Bangladesch, Walter Stork, Billhorner Kanalstraße 68, 20539 Hamburg, Tel. 040/78948-437 Fax: 040/789 04 01, E-Mail: ws@navis-ag.com

Impressum

Text: Jutta Höflich, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Bearbeitung: Till Bornemann

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.

Rodigallee 276 a, 22043 Hamburg

Tel. 040 - 67 50 32 30

Fax: 040 - 668 540 38

E-mail: infoewf@yahoo.de

Internet: www.entwicklungsforum-bangladesh.org

